Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesammten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 260. Elbing, Dienstag, 6. November 1894. 46. Jahrg.

Zum Tode des Zaren

gehen uns folgende Nachrichten zu:

Livadia, 3. Nov. Den ganzen Tag über wurde gestern in der Kapelle von Livadia Gottesdienst abgehalten. Ein besonderes Tedeum fand anläßlich der Thronbesteigung Kaiser Nikolaus' II. statt, dem der Zar, die Zarin-Mutter und die ganze kaiserliche Familie beiwohnten. Gestern Abend erhob sich ein furchtbarer Orkan; das Meer warf haushohe Wellen, und ein schneidend kalter Wind fegte durch die Straßen. Auch heute ist es winterlich kalt.

Köln, 3. Nov. Wie nachträglich aus Livadia bekannt wird, hatten die Aerzte selbst in jenen Tagen, als eine Besserung eingetreten war, dem Zaren dringend gerathen, am Morgen das Bett nicht zu verlassen. Nichtsdestoweniger fand Sacharjin beim frühen Morgenbesuch den Kaiser außerhalb des Bettes. Auf die verwunderte Frage Sacharjin's, ob ein anderer Arzt dies angeordnet habe, erwiderte Alexander III.: „Nein, kein Arzt, es geschah auf allerhöchsten Befehl." Die letzte eigene Unterschrift vollzog der verstorbene Zar am 12./24. Okt.

New-York, 3. Nov. Die Nachrichten vom Tode des Zaren sind mit vieler Theilnahme aufgenommen worden. Es freuen sich darüber nur die Nihilisten und die Anarchisten. Leo Hartmann, welcher im Jahre 1879 ein Attentat gegen den Zaren verübte, sagt in einem Interview zum Herald: Nikolaus ist, glaube ich, liberaler als sein Vater, aber seine Regierung wird eine beunruhigte werden. Nach einer alten Prophezeihung wird der Tod des neuen Kaisers die Dynastie der Romanoffs beenden.

Paris, 4. Nov. Dem gestern in der russischen Kirche abgehaltenen Dankgottesdienst wohnten das diplomatische Corps, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, ein Vertreter Casimir-Periers und sämmtliche Minister bei.

Kaiser Nikolaus hat an den Präsidenten Casimir-Perier folgende Depesche gerichtet: „Ich habe die schmerzliche Pflicht, Ihnen von dem grausamen Verluste Mittheilung zu machen, den ich und Rußland in der Person meines geliebten Vaters, welcher heute verschieden ist, erlitten habe. Ich bin sicher, daß das gesammte französische Volk lebhaften Antheil an unserer nationalen Trauer nimmt." Der Präsident Casimir-Perier hat dem Kaiser Nikolaus geantwortet: „Ew. Majestät lassen in der Mittheilung von dem grausamen Verluste, den Sie erlitten haben, daß französische Volk Theil nehmen an der nationalen Trauer Rußlands. Die beiden großen Nationen erinnern sich, daß gestern vor einem Jahre Kaiser Alexander III. jenes Telegramm an den Präsidenten Carnot richtete, welches die Bande zwischen den beiden Völkern noch mehr festigte. Ich bin gewiß, im Namen Frankreichs zu sprechen, wenn ich den Gefühlen der Achtung und des Schmerzes Ausdruck gebe, die Aller Herzen beleben. Es ist mir ein Bedürfniß, Ew. Majestät die erneute Versicherung zu geben, daß ich lebhaften Antheil nehme an dem Verluste, der Sie betroffen hat."

London, 4. Nov. Die russisch-amerikanische National-Liga will, wie aus New-York gemeldet wird, ein Manifest veröffentlichen, in welchem sie betont, daß der Tod Alexanders III. keine Veränderung in der feindseligen Haltung der Liga gegen die Dynastie Romanoff herbeiführt. Sie wird versuchen, auch dem Leben des neuen Zars nachzustellen, bis er liberale Reformen einführt.

Petersburg, 4. Nov. In der Schloßkirche zu Livadia fand gestern der Glaubenswechsel der Prinzessin Alix statt. Der Kaiser, seine Mutter und sämmtliche Großfürsten und Großfürstinnen wohnten dem feierlichen Akte bei. Der Ringwechsel hat noch nicht stattgefunden, trotzdem behaupten Hofkreise, daß die Vermählung sofort nach dem Leichenbegängnisse stattfinden werde und daß nichts auf eine Verschiebung bis zum Januar schließen lasse.

Der „neue Herr" erließ am 21. Okt. a. St. (also 3. Nov. u. St.) folgendes Manifest: „Heute, am 21. Okt., hat die heilige Salbung unserer Braut nach orthodoxem Ritus zu unserer und ganz Rußlands Beruhigung stattgefunden, wobei unsere Braut den Namen Alexandra Feodorowna mit dem Titel Großfürstin und Kaiserliche Hoheit erhielt." — Anläßlich der erfolgten heiligen Salbung der kaiserlichen Braut fand gestern in der Isaaks-Kathedrale zu St. Petersburg ein feierliches Tedeum statt, welchem die Notabilitäten, die Generalität und das Offizierkorps beiwohnten.

Politische Tagesschau.

Elbing, 5. Nov.

Gerichtsvollzieherwesen. Die „Köln. Ztg." berichtet unter Dementirung einer Mittheilung, wonach das Justizministerium demnächst mit der Errichtung von Gerichtsvollzieher-Aemtern in mehreren Städten einen Versuch machen sollte, daß allerdings die durchgreifende Aenderung der Verfassung des ganzen Gerichtsvollzieherwesens im Zusammenhange mit einer einschneidenden Abänderung und Vereinfachung des gerichtlichen Zustellungswesens beschlossene Sache ist, und die hierauf bezüglichen Vorarbeiten, die schon seit einigen Jahren im Gange sind, der Hauptsache nach abgeschlossen sein dürften. Allein schwerlich werde man seitens der preußischen Regierung an diese Aufgabe herantreten, bevor die im Grundsatz bereits ebenfalls feststehende Abänderung der deutschen Civilprozeßordnung in Angriff genommen ist. Bei der bevorstehenden Abänderung werde der jetzt geltende Grundsatz des Parteibetriebs eine weitgehende Einschränkung erfahren, ganz besonders in dem Zwangsvollstreckungsverfahren, das eine Unterstellung unter die richterliche Leitung in weit bedeutenderem Maße erfahren soll.

Zur Durchführung der Bahnsteigsperre im Osten Preußens sollen in den Etat für 1895/96 der „Schlesischen Zeitung" zufolge besondere Mittel eingestellt werden. Von der Einführung der Sperre wird besonders eine Verminderung der Fahrgeld-Hinterziehungen erwartet, welche bedeutender sein sollen, als man gewöhnlich annimmt.

Was in einer Strafgesetznovelle eine Reichstagsmehrheit, so schreibt die „Germania," dem Grafen Caprivi allenfalls bewilligt haben würde, dürfte seinem Nachfolger nicht sogleich als Morgengabe in den Schooß fallen. Graf Caprivi hatte ein solches Maß von Vertrauen in weiten Kreisen sich erworben, daß man unter seiner Amtsführung einen Mißbrauch von Vollmachten für die Regierung bei Anwendung von Gesetzen und Verwaltungsvorschriften nicht befürchtete; ohne ein gleiches Maß von Vertrauen kann aber keiner Regierung eine diskretionäre Machtbefugniß eingeräumt werden, die einen Mißbrauch nicht ausschließt, am allerwenigsten in einer Zeit politischer Ueberraschungen, wo heute vielleicht Niemand ahnt, wer morgen Reichskanzler und Ministerpräsident sein wird. Auch die Caprivi'schen Vorschläge werden aus diesen Gründen ernst und rein sachlich zu prüfen sein, bevor sie Annahme finden können. Nur möchten wir diese Caprivischen Vorschläge bald kennen lernen und als Illustration dazu die Umsturz-Pläne des Grafen Eulenburg.

Das britische Handelsamt hat soeben einen Schritt gethan, welcher der nothleidenden englischen Landwirthschaft nicht unbedeutenden Nutzen zu bringen verspricht. Die Behörde hat an die Handels- und Landwirthschaftskammern, die Grafschaftsräthe, die größeren städtischen Korporationen und ähnliche Körperschaften das Ersuchen gerichtet, Delegirte zu einer demnächst abzuhaltenden Konferenz zu senden, welche sich mit der Frage des Baues von Kleinbahnen, sowie elektrischen oder Dampfstroßenbahnen beschäftigen soll.

Der ungarische Finanzausschuß betont in seinem Bericht zu dem Staatsvoranschlag, der Finanzminister habe in der Valutafrage Alles innegehalten, was er in sein Programm aufgenommen habe. Zu einem rascheren Vorgehen wäre weder eine Nothwendigkeit noch ein Grund vorhanden. Es sei nicht zweifelhaft, daß der Finanzminister die Valutareform im Rahmen des vorgezeichneten Programms durchführen werde. Der Gedanke des Spiritusmonopols wird in dem Bericht gebilligt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz war am Freitag aus chinesischer Quelle die Nachricht verbreitet worden, die Chinesen hätten die jüngst von den Japanern eroberte Festung Kinliencheng im Südwesten der Mandschurei wieder genommen und dabei den Japanern einen Verlust von 3000 Mann beigebracht. Lügen haben aber bekanntlich kurze Beine, und so traf denn auch schon am Sonnabend eine von der Londoner japanischen Gesandtschaft auf Grund einer Depesche aus Tokio dem „Reuterschen Bureau" mitgetheilte Meldung ein, wonach die erste japanische Armee — gemeint ist das nach Ueberschreitung des Yaluflusses gegen Mukden operirende Korps — das Kastell Fong-Fang-Tscheng eingenommen hat. Die Chinesen flohen in der Richtung nach Matlieng. Damit sind die Japaner der Hauptstadt der Mandschurei, Mukden, schon wieder um ein gutes Theil näher gekommen. Auch die zweite, gegen den chinesischen Kriegshafen Port Arthur operirende japanische Armee hat Erfolge aufzuweisen. Die am Freitag Abend gemeldete Einnahme von Port Arthur hat sich zwar noch nicht bestätigt, indeß haben die Japaner bereits Kin-Tschon angegriffen. Die Lage der Chinesen in Port Arthur und Talienwan ist kritisch. Erobern die Japaner Talienwan im Süden und Kin-Tschon im Norden der schmalen Landzunge, welche die Halbinsel Kwangtung von der Mandschurei trennt, so ist Port Arthur von jeder Verbindung zu Lande abgeschlossen, und zur See hat die japanische Flotte die unbestrittene Oberhand.

Die Todesgeschichte der Zaren.

Aus der blutigen, greuelreichen Geschichte der russischen Herrscherdynastie werden aus Anlaß des Todes des Zaren verschiedene Momente hervorgehoben. Die „Magd. Ztg." schreibt in einer historischen Zusammenstellung:

„Die schwere Krankheit des russischen Kaisers erinnert an die Thatsache, daß sich nicht allzu viele russische Herrscher eines sanften und natürlichen Lebensendes erfreuen durften. Iwans des Schrecklichen Tod entsprach seinem Beinamen; er starb nach zwölftägigen Qualen am 18. März 1584. Alle seine Eingeweide waren in der Zersetzung begriffen, sein Körper unförmlich angeschwollen. Nach ihm nahm der falsche Demetrius für kurze Zeit den Thron ein. Als ein Aufstand gegen ihn losbrach, stürzte er sich zu einem der Fenster des Kreml hinaus und wurde, noch nicht völlig todt, von dem rasenden Pöbel zerrissen. Vom Cäsarewitsch Alexis, dem Sohne Peters des Großen, weiß man heute noch nicht mit voller Bestimmtheit, ob er eines natürlichen oder gewaltsamen Todes starb. Die meisten Zeitgenossen erzählen, daß er an den Folgen eines Giftes gestorben sei, das der Apotheker Bahn bereitet haben soll. Fest steht, daß der Prinz am Vormittag nach der Vorlesung seines Todesurtheils noch vollkommen gesund war, Abends aber bereits todt mit einem Tuche um den Hals auf seinem Bette liegend gefunden wurde. Einen schweren Todeskampf hatte auch Peter der Große zu bestehen. Wiederholt brach er in laute Schmerzensrufe aus. Eine seiner letzten Aeußerungen lautete: „Man sehe auf mich, was für ein elendes Thier der Mensch ist!" Von Vielen wird behauptet, daß auch sein Tod kein ganz natürlicher war. Mit größerer Bestimmtheit läßt sich vom Ende seiner Gemahlin Katharina I. sagen. Zeitgenossen erzählen, daß Katharina von Mentschikow vergiftet sei, dem es bequemer geschienen, im Namen eines Kindes (Peters II) das Scepter zu führen, als in dem einer Kaiserin, die endlich seines Uebermuthes müde geworden zu sein schien. Peter III. wurde im Landhause Mopsa, das dem Hetmann Razumowsky gehörte, von verschworenen Offizieren ermordet. Orlow hatte den Kaiser zu Boden geworfen und ihm sein Knie auf die Brust gedrückt, während er ihm mit beiden Händen den Hals umspannte. Fürst Baratinsky, der Befehlshaber der Wache, und Teplow machten nun aus einer Serviette eine Schlinge, die sie ihrem Opfer über den Kopf warfen. Peter kämpfte noch einige Augenblicke, wurde aber, bald ohnmächtig geworden, von seinen Mördern erstickt. Auf Anstiften der Kaiserin Katharina II. wurde auch mehrere Jahre später der von ihr in beständiger Gefangenschaft gehaltene, schon als zartes Kind von dem ererbten Thron grausam herabgestürzte Zar Iwan in seinem 24. Lebensjahr im Kerker auf scheußliche Art durch die Offiziere Ulusiew und Tschekin ermordet. Den Zaren Paul I. Petrowisch (1796 bis 1801) beraubte eine Palastrevolution des Thrones und des Lebens. Die Verschworenen drangen in sein Schlafzimmer, in dem ihm Fürst Jeschwell, ein geborener Tatar, durch einen Schlag mit dem Degengriff die Hirnschale zerschmetterte, worauf ihm der Oberstallmeister Graf Nicolaus Zubow mit einer dem Offizier der Wachtmannschaft des St. Michaelpalastes gehörenden Schärpe die Kehle zuschnürte. Auch als Alexander I. Paulowitsch (1801 bis 1825) gestorben war, flüsterte sich man in Rußland leise zu: „Alexander ist ermordet, vergiftet!" Indessen ist diese Beschuldigung unwahr, obwohl damals selbst Fürst Talleyrand den Ausspruch that: „Es ist hohe Zeit, daß die Kaiser von Rußland ihre Todesart verändern." Alexanders Nachfolger, den Kaiser Nicolaus I., ereilte der Tod am 2. März 1855 während des Krimkrieges, der in unerwarteter Weise Rußlands militärische und materielle Schwächen offenbarte. Man behauptet von Nicolaus u. a. auch, daß er sich aus Verdruß hierüber selbst vergiftet habe."

Daß Alexander II. am 13. März 1881 in Folge eines Dynamittattentates starb, ist noch in Aller Erinnerung.

„Frankreich weint mit Rußland!"

Der „Figaro" nennt die Nekrologe der Berliner Presse ungemein frostig; der Berliner, sagt er, liebte Alexander III. nicht. Was Deutschland und seine Zeitungen versäumen, will Frankreich am Grabe des „treuen Verbündeten" offenbar nachholen; wir geben hierunter kurz die bezeichnendsten Aeußerungen der angesehenen französischen Journale wieder.

»Figaro«: „Nicht nur von den öffentlichen Gebäuden, nein, vom Giebel jedes Hauses soll die Trauerflagge wehen, die russische Flagge, wie sie ja auch im vorigen Jahr, damals freilich freudevoll und frei, jeden Giebel umflatterte!"

»Eclair«: „Alle, alle Parteien, alle Stände ohne Ausnahme trauern mit Rußland von ganzem Herzen. Frankreich ist nicht vergeßlich, nicht undankbar."

»Autorité«: „Nur einen Wunsch: Der Sohn dieses großen, erlauchten Todten erbe nicht allein die Krone, sondern auch seine hohen Tugenden, seine Sympathie für uns!"

»Soleil«: „Frankreich weint mit Rußland —"

»Echo de Paris«: „Sein Geist stirbt nicht mit ihm, seine großen Werke überleben ihn und sichern seines Namens Dauer."

»Journal des Débats«: „Ein unvergeßlicher Monarch, heldengroß in seiner Art, ein loyaler und einfacher Mann, der nur das Glück seines Landes, den Frieden der Welt gewollt hat, der Frankreich die Ehre erwies, es für würdig zu halten (!), seine Empfindungen zu theilen."

»Libre Parole«: „Frankreich hat soeben seinen besten Freund verloren . . ., die Menschheit ihren edelsten Sohn."

»Intransigeant« (das rothradikale Blatt Rocheforts): „Auf unsere Sympathien, Franzosen, hat Alexander III. ein heiliges Recht; er protestirte gegen die brutale Gewalt zu Gunsten des mißhandelten Rechtes, in der Stunde unserer Vereinsamung reichte er uns die Retterhand."

Wenn Frankreich ein sibirisches Gouvernement wäre, die Presse könnte nicht größere Schmeichelreden ersinnen. Die würdige Haltung der patriotischen und nicht gerade russenfresserischen Presse Deutschlands ehrt den Todten mehr als diese kritiklose Schweifwedelei.

Deutsches Reich.

* **Halle**, 4. Nov. Bei der stattgehabten Ersatzwahl im 4. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg erhielten von insgesammt 538 abgegebenen Stimmen Professor Dr. Friedberg (national-liberal) 376 Stimmen, Stärkefabrikant Schmidt (freisinnig) 162 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 4. Nov. Die Konferenzen des Ministerpräsidenten Wekerle mit den verschiedenen Parteiführern wegen einer, anläßlich des Todes des Zaren Alexander III. zu veranstaltenden Trauerkundgebung des Parlaments, verliefen resultatlos. Die äußerste Linke nimmt einen äußerst ablehnenden Standpunkt ein. Es dürfte deshalb im Abgeordnetenhause zu einer erregten Debatte kommen.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der Anarchist Motha, welcher im großen Anarchistenprozeß freigesprochen, aber wegen anderer Vergehen eine Strafe in dem Zellengefängniß von Villeneuve d'Oyen abbüßt, wurde gestern nach Paris gebracht, weil er wegen der Brutalität des dortigen Gefängnißdirektors sich weigerte, irgend welche Nahrung zu sich zu nehmen. Die Pariser Aerzte haben bei dem Gefangenen eine so schwere Erschütterung seiner Gesundheit constatirt, daß sie an den Minister des Innern das Ersuchen gerichtet haben, den Gefängnißdirektor seines Postens zu entheben. — Die Sozialisten haben beschlossen, die Regierung über das geheimnißvolle Verfahren anläßlich der Affaire des Spions Dreyfus zu interpelliren. — Der französische Spezial-Gesandte in Madagaskar telegraphirte hierher, daß alle seine Bemühungen, mit der Howasregierung zu einer Verständigung zu gelangen, vergeblich gewesen sind. Infolgedessen wird die Kammer in den nächsten Tagen über eine Kriegsanleihe von 30 Mill. Beschluß fassen, um einen energischen Feldzug gegen Madagaskar zu führen.

Rußland.

Petersburg, 3. November. Zwecks Förderung des russischen Getreide-Exports beschloß Finanzminister Witte die Errichtung von Getreidebörsen in Odessa, Kiew, Moskau, Orel, Riga, Libau und Warschau. — Ueber den Tag des Leichenbegängnisses des Zaren ist bisher nichts Bestimmtes festgesetzt worden. Zar Nikolaus wird bereits nächste Woche hier eintreffen und dürften dann endgültige Verfügungen getroffen werden. — Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß Pobedonozeff seine dominirende Stellung bei Hofe einbüßen werde und nach Moskau übersiedeln müsse.

Aus aller Welt.

Vom künftigen Ruhesitz des Grafen Caprivi. Es ist bekannt, daß der ehemalige Reichskanzler Graf Caprivi nach seiner Rückkehr aus der Schweiz in Skieren, Kreis Krossen, bei seinen dortigen Verwandten, der Familie des Rittergutsbesitzers von Schierstedt, dauernden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Die Gattin des Herrn von Schierstedt, eine geborene vom Lamprecht und Schwester des Landraths des Grünberger Kreises, ist eine Nichte des Grafen Caprivi. Erst in diesem Sommer ist in Skieren ein geräumiges Schloß erbaut worden, bei dessen Anlage bereits auf einen Ruhesitz des Grafen von Caprivi Bedacht genommen worden ist. Die für denselben reservirten Zimmer werden sofort nach dem Eintreffen der Möbel aus Berlin wohnlich eingerichtet werden, damit der hohe Verwandte bei der Rückkehr ein behagliches Heim antrifft. Uebrigens ist in Skieren nichts davon bekannt, daß der ehemalige Reichskanzler seinen Erholungsaufenthalt in der Schweiz bis zum nächsten Frühjahr auszudehnen gedenkt; wohl aber hat er dem Schloßherrn gegenüber den festen Vorsatz geäußert, ein anderweitiges Staatsamt nicht mehr anzunehmen.

Ueber die Formalitäten des Uebertritts zur russisch-orthodoxen Kirche

werden dem „N. W. T." folgende Einzelheiten mitgetheilt. Der Pope erwartet die Prinzessin bei der Kirchenpforte, heißt sie niederknien und richtet an sie die Frage: „Willst du dem Glauben unserer Kirche getreu leben?" Die Prinzessin antwortet: „Ja". — Der Pope: „Im Namen des Vaters und Sohnes und heiligen Geistes Amen." — Der Diakon: „Laßt uns beten." — Der ganze Clerus: „Gospodine pomiluj" („Gottes Segen"). — Der Pope legt der Prinzessin die Hände auf den Kopf und spricht: „In deinem Namen, wahrhaftiger Gott und Herr, im Namen deines einzigen Sohnes und im Namen deines heiligen Geistes, blick nieder auf deine Dienerin, die Prinzessin . . ., die beschlossen hat, sich zu bergen in den Mauern der orthodoxen Kirche und daselbst Schutz zu suchen. Vervollkommne sie im echten Glauben, erfülle ihre Hoffnung und ihre Liebe, bewirke, daß sie nach deinem Willen handle, trage sie in dein Buch des Lebens ein, vereine sie mit deiner Herde, erhöre ihr Gebet, freue dich an ihrer Hände Werken und möge ihre Stimme den Ruhm deines großen Namens durch alle Tage ihres Lebens tragen." — Sodann wendet sich der Pope zur Prinzessin mit der Frage: „Wünschest du die Aufnahme in die

russisch-orthodoxe Kirche?" — Prinzessin: „Ich wünsche sie von ganzem Herzen." — Der Pope: „Glaubst du an den einzigen Gott, die heilige Dreieinigkeit, an Gott-Vater, Sohn und den heiligen Geist, und neigst du dich vor ihm als deinem Gott und Herrn?" — Prinzessin: „Ich glaube." — Hierauf neigt sich die Prinzessin zur Erde und spricht: „Ich glaube an den einzigen Gott, den allmächtigen Vater." — Der Pope: „Gelobt sei dein Name, o Gott. Erleuchte jeden Menschen, der zum Lichte wandelt. (Zur Prinzessin): Sag' uns die Dogmen des orthodoxen Glaubens, seine Traditionen und Vorschriften." Die Prinzessin gehorcht und wird hierauf vom Popen in die Kirche bis an den Tisch geleitet, auf dem sich Gefäße mit geweihtem Oel befinden. Währenddessen singt der Chor Psalmen. Die Prinzessin kniet vor dem Tische nieder; nach den Gebeten und Gesängen spricht der Pope zu ihr: „Steh' auf, meine Liebe, erhebe dich in Gottesfurcht." — Die Prinzessin erhebt sich und spricht: „Ich gelobe, in der orthodoxen Kirche auszuharren bis zum letzten Athemzuge, ich gelobe, diesen Glauben zu bekennen und mit Freude seine Vorschriften zu befolgen. Zum Zeichen dieses aufrichtigen, aus dem Herzen fließenden Gelöbnisses küsse ich das Kreuz des Erlösers. Amen." Sie kniet nieder, der Pope ertheilt ihr die Absolution und nach zahlreichen Gesängen und Gebeten, in denen alle Namen der Zarenfamilie genannt werden, salbt er die Prinzessin mit den geweihten Oelen an der Schläfe, den Augen, der Nase, den Lippen, Ohren, Händen und Füßen und berührt nachher mit einem in geweihtes Wasser getauchten Schwamme die vorhin gesalbten Körperstellen. Der Pope verkündigt sodann den rechtmäßig vollzogenen Uebertritt der Prinzessin zur russisch-orthodoxen Kirche und empfiehlt den Anwesenden, für sie zu beten. Damit schließt die Ceremonie.

Aus Westpreußen und den Nachbarprovinzen.

Danzig, 3. Nov. Gestern Nachmittag verübten einige Arbeiter in angetrunkenem Zustande in der Frauengasse Excesse. Als ein Schutzmann zur Verhaftung schreiten wollte, wurde er plötzlich von hinten überfallen und durch Messerstiche verletzt, so daß er gezwungen wurde, sich mit gezogenem Säbel zur Wehr zu setzen, worauf die Angreifer entflohen. Auf der Flucht stieß der eine Excedent eine Frau nieder, sie verletzte sich so, daß sie in's Lazareth gebracht werden mußte. Der Schutzmann hat außer kleineren Verletzungen eine Sehnendurchschneidung an der linken Hand erlitten.

S. **Aus dem Kreise Flatow**, 4. Nov. Am 13. November cr. findet in Flatow eine General-Versammlung des Zweigvereins der deutschen Luther-stiftung und am 13. November eine solche des Zweigvereins des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins ebendaselbst statt. — Die Holztermine für Kleineheide, Wonzow, Wilhelmswalde und Koblatz werden im Frank'schen Saale zu Krojanke am 18. Dezbr. cr., 24. Januar und 19. Februar n. J. abgehalten. — Die unverkauft bleibenden Bazargegenstände bei Gelegenheit des am 6. Nov. cr. zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses ebendaselbst stattfindenden Bazars dürfen mit Genehmigung des kgl. Ober-Präsidenten in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder zum Preise von 0,50 Mk. pro Stück verloost werden.

Riesenburg, 2. Nov. Anfangs dieser Woche wurde der Knecht aus Albrechtau von seinem Herrn entlassen und rächte sich dadurch, daß er seinem früheren Herrn eine Stärke stahl und diese noch am späten Abend nach Riesenburg zum Verkauf führte. Unterwegs traf er den Fleischermeister K. von hier, der denn auch bald merkte, wen er vor sich hatte und die Stärke kaufte, sich aber gleich beim Kaufe bedingte, daß der Knecht ihm die Kuh nach dem Schlachthause nach Riesenburg führte. K. benachrichtigte sogleich die Polizei, die den Knecht auch gleich festnahm. Am Donnerstag wurde er nun von dem Gefängnißwärter zum Wasserholen verwendet, wobei er an der Pumpe die Eimer von sich warf und das Weite suchte. Leider ist man bis jetzt seiner nicht habhaft geworden.

Rosenberg am Frischen Haff, 1. Nov. Gestern Morgens 9 Uhr bestiegen vier erwachsene Jungen, Kinder von Schiffsarbeitern in Pillau, ein leichtes Boot und fuhren nach dem Petroleumhafen, wurden aber von dem stark einlaufenden Strom erfaßt, konnten trotz aller Anstrengung nicht wieder zurück und trieben ins Haff. Da nahm der herrschende Sturm ihr gebrechliches Fahrzeug in seiner Gewalt und trieb sie, ein Spiel der Wellen, vor sich her. Ihr Bemühen, den Hafen von Rosenberg zu erreichen, war vergeblich, sie mußten sich mit vollgeschlagenem Boote ihrem Schicksal überlassen. In diesem gefahrvollen Zustande wurden sie, nach sechs Stunden langer Fahrt, vollständig durchnäßt, von Bahnauer Fischern bemerkt, die sofort zu ihrer Hilfe herbeieilten und die fast erstarrten Jungen zu sich nach Hause brachten. Durch Speise und Trank gestärkt, erholten sie sich schnell. Den besorgten Eltern wurde der Aufenthalt telegraphisch mitgetheilt, und die Jungen wurden Abends nach Hause geholt.

Königsberg, 4. Nov. Am 29. Oktober hielt der Verein für die Geschichte von Ost- und Westpreußen seine erste öffentliche Sitzung im diesjährigen Winter ab, die im Beethovensaale des Sängerheims stattfand. Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Prutz, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, gab einen kurzen Bericht über den Stand der Vereinsarbeiten und hielt sodann einen Vortrag über den Plan einer altpreußischen Biographie. Auf Vorschlag des Herrn Vortragenden hat der Vorstand des Vereins in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, als nächste Publikation die Bearbeitung einer altpreußischen Biographie in Angriff zu nehmen, die in circa vier starken Bänden in kurzer lexikalischer Form biographische Auskunft geben soll über alle für Altpreußen wichtigen Persönlichkeiten ohne Rücksicht des von ihnen vertretenen Faches.

Lyck, 1. Nov. Ein Verbrechen, welches an Bestialität seinesgleichen sucht, fand heute vor dem hiesigen Schwurgericht die gerechte Sühne. Der noch nicht 30 Jahre alte Arbeiter Johann Borutta aus Gr. Kurwien war des Raubmordes angeklagt. Borutta befand sich am 13. September d. J. mit dem Russen Peter Sokolowicz im Kruge von Gr. Kurwien, wo Sokolowicz den Borutta traktirte. Bei dieser Gelegenheit sah B. bei S. Geld, und er beschloß, dieses in seinen Besitz zu bringen. Ungefähr um 5 Uhr Nachmittags, also noch am hellen Tage, entfernte sich S. aus dem Kruge und schlug den Weg nach Ukta ein. Nach einer Weile verließ auch B. den Krug und ging denselben Weg. Etwa einen Kilometer von Kurwien entfernt traf er den S. seitwärts vom Wege auf dem Felde schlafend. Nunmehr begann der Unhold auf den Kopf des ahnungslosen Opfers mit einem starken Knüttel einzuschlagen. S. versuchte noch, wie das Scheusal selbst eingesteht, aufzustehen und sich zu wehren, mußte aber den erneut auf ihn niederfallenden Hieben unterliegen. Schließlich zerbrach der Knüttel, und nun schleppte der Unmensch den fast schon leblosen Körper in den nahen Wald. Hier untersuchte er die Taschen seines Opfers, wobei ihm ein Portemonnaie mit 2 Mk. Inhalt und ein Messer in die Hände fielen. Mit dem letzteren schnitt er sich einen neuen Knüttel ab, und nunmehr hieb er so lange auf den Kopf des Opfers, bis dieser — wie einer der ärztlichen Sachverständigen schildert — rein zu Klopsfleisch geschlagen war und nur noch eine unkenntliche Fleischmasse bildete. Ueberall da, wo die Hiebe gefallen sind, sind auch die Knochentheile gebrochen, so auch ein Arm, welchen S. zum Schutz sich vor das Gesicht gehalten hat. Zum Schlusse zog das Scheusal seinem Opfer die langschäftigen Stiefel aus, die er selber anlegte, und begab sich dann zurück in den Krug, wo er von den geraubten 2 Mark eine Mark verzehrte und sich recht lustig und aufgeräumt zeigte. Abends begab er sich nach Hause und übergab seinen Eltern die andere Mark mit den Worten, er habe einen „Philipponen" todtgeschlagen, was von den Eltern nur als Scherz aufgefaßt wurde. Der Angeklagte wurde zum Tode verurtheilt.

Memel, 3. Okt. Eine aufregende Scene spielte sich heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr in der Polangerstraße gegenüber dem neuen Kreishause ab. Die Feldschmiede der Gasanstalt sollte von der Libauerstraße nach dem Kreishause gebracht werden. Da aber diese Feldschmiede keine Deichsel hat und infolgedessen den beiden davor gespannten Pferden zwischen die Füße kam, wurden diese scheu und gingen durch. Dem Victoria-Hotel gegenüber erfolgte nun zwischen der Feldschmiede und dem Einspännerfuhrwerk eines Besitzers aus Immersatt ein heftiger Zusammenstoß. Der Wagen des Letzteren wurde zertrümmert und die drei Insassen herausgeschleudert und eine Strecke geschleift. Wunderbarer Weise sind sie alle mit dem Schrecken und leichten Hautabschürfungen davongekommen, wenn man von dem Bade in dem starken, in den Straßen liegenden Schmutz absieht. Die Feldschmiede stürzte wenige Schritte weiter ebenfalls um, und so kamen die Pferde zum Stehen.

Von der Grenze. Zwischen den Grenzorten Bajohren und Russ. Crottingen bestand bislang ein reger Verkehr namentlich dadurch, daß die russischen Offiziere in größerer Anzahl sowohl zu Einkäufen, wie namentlich auch zu ihrem Vergnügen nach Bajohren herüberkamen, wo sie in der dortigen Bahnhofswirthschaft einzukehren pflegten. Nunmehr ist den Offizieren dieser Verkehr von dem kommandirenden Oberst in Russ. Crottingen verboten worden. Als Ursache wird ein Exceß angegeben, den sich angeblich russische Offiziere in Bajohren hatten zu Schulden kommen lassen und von dem in Memeler Blättern berichtet sein sollte. Wie wir demgegenüber versichern können, hat ein solcher Exceß überhaupt nicht stattgefunden, auch war über Ausschreitungen weder in einem hiesigen noch in einem anderen Blatt der Provinz berichtet und ist es uns unbegreiflich, wie ein solches Gerücht hat entstehen können. Der Bahnhofsrestaurateur in Bajohren wird durch das demnach ganz unbegründete Verbot erheblich geschädigt.

Lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Elbing, 5. November.

* **Muthmaßliche Witterung** für Dienstag, den 6. Nov.: Wenig verändert, starke Winde, stürmisch an der Küste.

Der Vorstand des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins hat an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe eine Petition betreffend die zum Schutze der Landwirthschaft zu ergreifenden Maßregeln, insbesondere die Aufrechterhaltung der zum Schutze der deutschen Viehzucht erlassenen Einfuhrbeschränkungen und veterinärpolizeilichen Vorschriften gesandt.

Der Central-Ausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland hat ein Preisausschreiben erlassen über die Frage: „Wie sind die öffentlichen Feste des deutschen Volkes zeitgemäß zu reformiren und zu wahren Volksfesten zu gestalten?" Die über dieses Thema zu liefernden Arbeiten sollen zwei Druckbogen nicht überschreiten, sie müssen gut leserlich und mit einem Motto versehen sein; ein verschlossener Briefumschlag mit demselben Motto ist beizufügen, in dem Briefumschlag muß Name und Adresse des Bearbeiters enthalten sein. Die Arbeiten sind bis zum 15. März 1895 frei einzusenden an den Geschäftsführer des Central-Ausschusses, Direktor H. Raydt in Hannover, Petersilienstraße 2d. Das Preisgericht besteht aus den 6 Vorstandsmitgliedern des Central-Ausschusses. Die beste Arbeit wird mit einem Preise von 300 Mk., die beiden dann folgenden mit je 100 Mk. prämiirt, diese preisgekrönten Arbeiten werden Eigenthum des Central-Ausschusses, der sich vorbehält, dieselben in ihm geeignet erscheinender Weise zu veröffentlichen. Die nicht prämiirten Arbeiten werden zurückgeschickt.

* **Der Gewerkverein der Maschinenbauer** feierte am Sonnabend sein 25jähriges Stiftungsfest in den Räumen der Bürger-Ressource. Das Fest wurde eröffnet durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Plischke, in welcher derselbe die Ziele und Zwecke der Gewerkvereine klarlegte und gleichzeitig einen Bericht über die Kassenverhältnisse des letzten Jahres erstattete. Es liefen während dessen Glückwunschtelegramme ein vom Generalrath in Berlin, vom Verein Danzig, ferner ein Glückwunsch eines alten Mitgliedes aus Pillau, welches Mitbegründer des hiesigen Vereins ist; dieselben wurden vom Vorsitzenden verlesen. Darauf brachte derselbe das Kaiserhoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Ebenfalls wurde des Begründers der Gewerkvereine, Dr. M. Hirsch, gedacht. Der erste Theil des Festes schloß mit einem Dank an die erschienenen Ehrengäste, unter welchen sich Herr Oberbürgermeister Elditt befand. Fräulein J. sprach darauf einen schwungvollen Prolog, worauf Herr Oberbürgermeister Elditt seinen Dank für die Einladung aussprach, die Bestrebungen des Vereins lobte und ein Gedeihen und Wachsen des Vereins in diesem Sinne wünscht, da nur durch friedliches Zusammenhalten des Arbeitnehmers mit dem Arbeitgeber ein gutes und solides Wirken entstehen kann. Mit einem Hoch auf den Vorstand schloß Herr Elditt seine Rede. Herr Dr. Landon verlas hiernach ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht, welches das Handwerk resp. die Gewerkvereine verherrlicht. Ein lebendes Bild, die Arbeit im Maschinenbau- und Schlosserhandwerk darstellend, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hauptsächlich gefiel der letzte Aufzug, in welchem ein Friedensengel den in der Mitte der Arbeiter stehenden Geheimen Commerzienrath Schichau mit einem Lorbeerkranze krönte, wozu ein von zwei Arbeitern gesungenes Festlied vorgetragen wurde. Nachdem noch ein Einakter „Bertha's Geburtstag", sowie einige sehr gelungene Couplets vorgetragen worden waren, begann der für die Jugend so unentbehrliche Tanz, welcher die Mitglieder, sowie einige der geladenen Ehrengäste bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

* **Vortragsabend.** Der Gesangverein „Liederhain" hatte gestern Abend in der Bürgerressource einen Vortragsabend veranstaltet, welcher sich wieder einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen hatte. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Sämmtliche Vorträge bewiesen, daß der Liederhain unter der bewährten Leitung des Herrn Korell mit Erfolg stets bemüht ist, den alten guten Ruf zu wahren. Der lebhafte Beifall, welcher dem recht gut besetzten Chore gezollt wurde, bewies aufs Deutlichste, daß die Leistungen volle Anerkennung fanden und sah sich der Chor zu verschiedenen Einlagen genöthigt. Großen Beifall fanden namentlich: „O es ist eine schöne Zeit" (von Köllner); „Fern und Nah" (Duett für 2 Soprane mit Klavier- und Viola-Begleitung von Dürrner); „Das Veilchen" (Terzett für 2 Soprane und Tenor mit Klavierbegleitung von Curschmann); „Hast Du mich lieb?" (Tenor-Solo mit Klavierbegleitung von Bohm); „Sonst und jetzt" (von R. Genée); „Gute Nacht" (Tenorsolo von Heiser); „Sonst nichts?" (Bariton-solo mit Klavierbegleitung von Suppée) und „Rillus Rallus" (von dem Ehrenmitgliede des Vereins, Herrn Musikdirektor W. Handwerg).

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Vielfachen Wünschen und Anfragen entsprechend veranstaltet die Direction des Stadttheaters einmal in jedem Monat eine Opernvorstellung zu ermäßigten Preisen. Die erste derselben mit Verdi's „Troubadour" geht am Mittwoch in Scene. Wir bemerken, daß dieses die unwiderruflich letzte Aufführung von „Troubadour" ist. — In Vorbereitung befindet sich jetzt „Faust und Margarethe" von Gounod.

Schlechte Aussicht für Kandidatinnen. Es ist, wie amtlich festgestellt worden, gegenwärtig ein erheblicher Ueberfluß an geprüften Lehramts-Bewerberinnen in Preußen vorhanden, ein Mißstand, der zum Theil auf die an verschiedenen städtischen und einzelnen Privatanstalten verliehene Berechtigung zur Abhaltung von Entlassungs-Prüfungen zurückgeführt werden muß. Unter diesen Umständen hat der Kultusminister, wie verlautet, Bedenken getragen, die Zahl der Anstalten mit der erwähnten Berechtigung zu vermehren und daher in der Richtung an ihn ergangene Gesuche ablehnend beschieden. Für unsere weibliche Jugend möge aber dies zugleich zur Warnung dienen, nicht mehr, wie bisher, mit solcher Vorliebe sich der Ausbildung für das Lehramt zuzuwenden, da die Aussichten auf Anstellung als Lehrerin wenig günstig sind.

Oeffentlich oder nicht öffentlich. Wird ein Tanzvergnügen veranstaltet, an welchem nur besonders eingeladene bezw. eingeführte Personen Theil nehmen, so ist das Vergnügen, wie das Kammergericht entschieden hat, nicht als ein öffentliches anzusehen und daher weder eine polizeiliche Erlaubniß erforderlich, noch die Veranstaltung an eine bestimmte Polizeistunde gebunden. Sind dagegen an die Mitglieder oder den Tanzwirth Einlaßkarten zur Vertheilung an beliebige Personen abgegeben, so gilt das Tanzvergnügen als ein öffentliches, welches der polizeilichen Genehmigung bedarf und zu der allgemein oder für den besonderen Fall festgesetzten Polizeistunde beendigt werden muß. Ist zu einem Tanzvergnügen, dessen Charakter zweifelhaft sein kann, die polizeiliche Genehmigung auf Antrag ertheilt, so ist anzunehmen, daß die Polizeibehörde dasselbe als ein öffentliches angesehen und genehmigt hat, weil andernfalls eine polizeiliche Genehmigung überhaupt nicht erforderlich gewesen wäre. Der Wirth oder Veranstalter kann alsdann nicht wegen unbefugter Abhaltung eines öffentlichen Tanzvergnügens bestraft werden, wenn nicht etwa aus dem polizeilichen Schreiben hervorgeht, daß dieses nicht eine eigentliche Genehmigung darstellt, sondern lediglich die Bedingungen nennt, unter welchen die Veranstaltung als eine nicht öffentliche und daher an sich erlaubte angesehen werde.

Neue Einrichtungen auf Chausseen. Wie Berliner Zeitungen mittheilen, wird seitens der Provinzial-Verwaltung der Provinz Hannover auf einer dortigen Provinzial-Chaussee versuchsweise zur Erleichterung des Fahrens und zur Ersparung von Chausseeunterhaltungskosten eine Fahrbahn aus Eisenplatten, die den Pferdebahnschienen ähnlich sind, hergestellt. Die Eisenplatten werden in Spurweite so in Betonlagen eingelassen, daß ein Ausweichen von sich begegnenden Fuhrwerken möglich ist. Der Raum zwischen den Eisenplatten wird mit Mosaikpflaster belegt. Die Anlage soll billiger (?) sein, als die Herstellung und Unterhaltung von Steinschlagchausseen.

Für eine verbrannte Gans von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Entschädigung zu verlangen — auf diesen schlauen Gedanken ist eine offenbar juristisch veranlagte Königsberger Dame gekommen. Dieselbe meldete sich vor einigen Tagen bei der Königsberger General-Agentur der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Kolonia" und beanspruchte allen Ernstes für den im Bratofen verbrannten Martinsvogel Geldersatz, da ihrer Ansicht nach alle Kennzeichen des „Brandschadens" auf die verbrannte Gans zuträfen. Der Vertreter der „Kolonia" mußte seinen ganzen Scharfsinn aufbieten, um der Dame klar zu machen, daß für verbrannte Gänsebraten die Feuerversicherungs-Gesellschaft nicht ersatzpflichtig sei.

*** **Diebstahl.** Einem in der Johannisstraße wohnhaften Restaurateur wurden dieser Tage aus seinem Privatzimmer 90 Mk., welche er in einem verschlossenen Kästchen in einem Wäscheschrank aufbewahrte, gestohlen. Da nur ein sehr Vertrauter den Diebstahl ausgeführt haben konnte, so stellte man die Nachforschungen dementsprechend an. Man scheint mit ziemlicher Bestimmtheit die Spur des Diebes entdeckt zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

Elbing, 5. November.

Der unverwüstliche „Vogelhändler" hat in den letzten drei Jahren bei uns und bei allen anderen Bühnen fast ausschließlich den Spielplan der Operette beherrscht. Es gab eben nichts anderes, was einen nennenswerthen Erfolg hätte versprechen können; die Gegenwart sieht das Gebiet der Operette fast ganz verödet und in denkbar schlechtestem Gegensatze zu der Hochfluth der achtziger Jahre gestellt, die eine Fülle guter Operetten brachte; da spielte man denn die eine, wirklich gute Operette ab, so lange es gehen wollte, und greift nun, ebenfalls nicht nur bei uns, auf die angedeutete Epoche zurück und unterzieht deren beste oder selbst auch halbvergessene Werke einer neuen Probe auf ihre Lebensfähigkeit. Gestern gab man bei uns „Gasparone". Die Operette entstand zwei Jahre nach dem Bettelstudenten und bedeutete den Beginn eines Niedergangs des Komponisten, der bis heute nicht aufgehalten wurde; sie besitzt eine ganze Anzahl reizvoller Nummern, die alle Millöcker's prickelnde Eigenart zeigen, allein es fehlt ihr der große, sieghafte Zug, der dem Bettelstudenten eigen ist, die Einheitlichkeit der Form, welche opernhafte Anläufe neben leichtester Operettenmusik aufweist, sie krankt endlich auch an dem herzlich unbedeutenden Libretto. Trotz alledem aber muthet die Operette jetzt, nach jahrelanger Ruhe, wieder recht freundlich an, man erfreut sich wieder an den alten, längst volksthümlich gewordenen Melodien und giebt sich gern dem prickelnden Reiz der Tarantella und der echt Wiener Walzerklänge hin. Die Aufführung bei uns war eine recht gute und sie würde als vortrefflich zu bezeichnen sein, wenn der Aufführung noch eine weitere Probe hätte vorausgehen können; indessen wird dieses Prädikat sich nun wohl auf die folgenden Reprisen der Operette anwenden lassen. Das besondere Interesse des Abends nahm ein junger Sänger, Herr Max Dippel, für sich in Anspruch, der den Conte Erminio, die undankbarste Parthie der Operette, sang. Auch Herr Dippel befindet sich, wie alle seine aus Süddeutschland gekommenen Collegen, unter dem Einfluß unseres Klimas nicht wohl, er wurde gleich nach seiner Ankunft von einer ernsten Erkältung befallen, deren Nachwirkungen auch gestern noch bemerklich waren. Mit seiner Durchführung der Parthie des Erminio, welcher auch der äußere Vorzug einer prächtigen Bühnenerscheinung sehr zu statten kam, darf man zufrieden sein. Herr Dippel besitzt einen schönen Tenor von etwas lyrischer Klangfarbe und er versteht zu singen. In der Operette scheint er allerdings nicht am Platze zu sein, der Charakter seiner Mittel verweist ihn auf die Oper und dort darf er Erfolge erwarten, die ihm in der Operette nur schwer erreichbar sein werden. Auf die Durchführung der gestrigen Parthie näher einzugehen, ist um so weniger möglich, als die laute Begleitung der Hörner den Gesang vollständig deckte wir sparen uns ein abschließendes Urtheil bis zu anderer Gelegenheit auf. Frl. Endriß sah als Gräfin Charlotta ganz reizend aus, sie spielte gut und verhalf der Parthie auch gesanglich zu musterhafter Wiedergabe; bei der Neigung der jungen Dame, mit halber Stimme zu singen, verdient es besonders constatirt zu werden, daß die Stimme gestern auch in großen Ensemblesätzen voll zur Geltung kam. Der Rasoni des Herrn Haas war eine Meisterleistung — der beste Rasoni, den wir bis dahin gesehen. Herr Reusch war als Benozzo wieder ganz vorzüglich, eine Leistung aus einem Guß, die für Gesang und Spiel keinen Raum zu einem Tadel ließ. Das Duett mit Sora (Frl. Koch) „Stockfinster war die Nacht" und der Walzer „Er soll Dein Herr sein" mußten da capo gesungen werden. In der Parthie der Sora gefiel Frl. Ernestine Koch in gesanglicher Hinsicht außerordentlich, ein kleines Malheur bei der Tarantella, die im übrigen prächtig gesungen wurde, läßt sich leicht übersehen; die Darstellung ließ allerdings auch gestern wieder mancherlei zu wünschen übrig. Frau v. Cederstolpe als Zenobia war köstlich; die Dame nöthigt uns in ihrer Vielseitigkeit und der Vollendung, mit der sie jede Parthie gesanglich wiederzugeben und charakteristisch auszugestalten versteht, immer wieder auf's neue Bewunderung ab. Den Sindulfo gab Herr Spannaus mit bestem Gelingen; recht gut waren auch Herr Basch als Massacio und Frl. Weber als Marietta. Der Chor hielt sich ziemlich brav, das Orchester aber ließ gestern viel zu wünschen übrig. Das Publikum nahm die Operette mit größtem Beifall auf und gewiß wird dieselbe noch eine Reihe erfolgreicher Aufführungen erleben. L. R—n.

Kunstnotiz. Wie wir erfahren, ist Herrn Director Gottscheid von dem Comitee des Gustav Adolphfestspiels der Antrag zu Theil geworden, den im Monat Dezember in Dirschau stattfindenden Aufführungen des Festspiels seine Mitwirkung in der Titelrolle als Gustav Adolph zu Theil werden zu lassen. Herr Director Gottscheid hat das ehrende Anerbieten acceptirt und auch seine Kostüme dem Unternehmen zur Verfügung gestellt.

Literatur.

† Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: **„Elbinger Geistesleben im 19. Jahrhundert"**, ein Beitrag zur Chronik der Stadt Elbing von A. Boldt. — Wenngleich die Stadt Elbing nicht die Stätte ist, wo dem Verfasser dieses Buches, um mit dem großen Poeten und Patrioten Ernst Moritz Arndt zu sprechen, Gottes Sonne zuerst schien, wo ihm die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo das ernste Mutterauge sich liebend über seine Wiege neigte, so hat ihn doch der Aufenthalt in derselben, von weit über 30 Jahren, den Ort lieb gewinnen lassen, wo die Vorsehung ihn viel unsagbares Leid, aber auch köstliche Erdenfreuden erleben ließ. Der Verfasser hat mit dem lebhaftesten Interesse alle Nachrichten über die Schicksale unserer Stadt, soweit sie ihm zugänglich waren, von den alten Chronisten: Zander, Dewitz, Tolkemit, Grübnau, Grunau, Fuchs 2c., bis auf die neuesten: Rohde, Töppen, Dorr und Volkmann verfolgt. Sie berichten über Bauten und Stiftungen, über Krieg und Pestilenz, über fröhliche und traurige Zeiten unter den Bürgern der alten Drusenstadt. Ihnen schulden die noch kommenden Elbinger Generationen unstreitig wohlverdiente Anerkennung. Doch eines vermißte der Verfasser in den Annalen der alten Hansestadt Elbing oft, nämlich eine genauere Angabe über „das Geistesleben" der Bewohner dieser „Stadt der Intelligenz", wie sie sich gerne nennen hört, wenn von Königsberg, der „Stadt der reinen Vernunft", die Rede ist. Diese Lücke in der Chronik Elbings von dem Gründungsjahre der Stadt 1237 bis auf den heutigen Tag ausfüllen wollen, hieße nichts anderes, als sich eine Herkulesarbeit übernehmen, welche derjenigen, alle Fische im Meere der Ewigkeit fangen zu wollen, völlig gleichkommen würde. Was jedoch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft in der Gegenwart in die Oeffentlichkeit getreten ist, das mußte sich wohl zu einem einigermaßen übersichtlichen Bilde zusammentragen lassen, dachte der Verfasser und ging frischen Muthes an die Arbeit. Aber kaum hatte er auf dem betretenen Pfade nur einen Schritt gethan, als sich ihm unendliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Nach „wem" sollte er Umschau halten? — Sollte er nach gebornen Elbingern, welche ihre Vaterstadt nie verließen, oder auch nach solchen fahnden, welche in der Fremde ihr Brot aßen, oder endlich auch solche Männer und Frauen berücksichtigen, welche kürzere oder längere Zeit in Elbings Mauern lebten, ohne mit Hommelwasser getauft zu sein, und welche mit ihren Geistesprodukten und ihrer ganzen Wirksamkeit

der gebildeten Welt angehörten? — Die Grenze ließ sich schwer ziehen. Der Verfasser entschloß sich kurz, sie „alle“ mit in den Kauf zu nehmen, und da er als Zeitgrenze ein volles Säkulum in Aussicht genommen hatte, so verfügte er über einen unabsehbaren Stoff, aber leider vorläufig nur in der Weise, wie über das Heer der Sterne an einem unbewölkten Nachthimmel. Viel Zeit und Geduld, aber auch nicht unbedeutende Geldopfer waren erforderlich, wenn das gesteckte Ziel bei dem vorliegenden Sammelwerke erreicht werden sollte. Der Verfasser will mit der nun vorliegenden Arbeit nichts Abgeschlossenes, sondern den Grundstock zu einem Album bieten, auf welchem in der sehr bald erscheinenden 2. Auflage sicher weiter gebaut werden kann, um so mit der Zeit ein Werk zu schaffen, wie es keiner größeren Stadt fehlen sollte, und wie es bis jetzt nur annähernd das alte Dessau besitzt. „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Georg Ebers vollendete auch in diesem Jahre einen Roman, den die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart im November herauszugeben gedenkt. Er spielt wie „Die Gred“ in der alten Reichsstadt Nürnberg und zwar unter Rudolf von Habsburg. **„Im Schmiedefeuer“** lautet der Titel dieser echt deutschen Dichtung, die sich ein interessantes Seelenproblem zur Aufgabe stellt und dem Leser zu gleicher Zeit ein treues Kulturbild aus der vaterländischen Vergangenheit vor Augen führt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 5. November.

Im Kruge zu Sommerau bei Grunwald entstand am 19. Februar Abends wegen Händeleien, die ein Gresch anfing, eine Schlägerei. In dieser Schlägerei soll auf Grund der Beweisaufnahme der Landwirth Ferdinand Lettau einem gewissen Carl Gresch in die Hand gebissen, mit einem Forkenstiel geschlagen und ferner die Anwesenden mit einem Verbrechen bedroht, ferner der Carl Lettau gemeinschaftlich mit seinem Bruder mittelst Forkenstiels und einem Stocke den Carl Gresch geschlagen haben. Das Schöffengericht zu Marienburg verurtheilte am 26. Juli den Ferdinand Lettau, der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 3 Monaten, und den Carl Lettau zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängniß. Gegen dieses Urtheil haben die Verurtheilten die Berufung eingelegt. Die des Ferdinand Lettau wird kostenfällig zurückgewiesen, dagegen die des Carl Lettau für begründet erachtet und die Strafe auf 8 Tage Gefängniß ermäßigt.

Vermischtes.

Von der Mode. Der „Neuen Fr. Pr.“ wird aus Paris geschrieben: Man mag sich einen Begriff von dem Umfange der neuen Hüte machen, wenn wir erwähnen, daß die für deren Schmuck zur Verwendung gelangenden Modeblumen die — Georginen sind. Nicht in den heißesten Sommertagen waren uns so breitrandige, vor dem Lichte schützende Kopfbedeckungen bescheert worden als jetzt, wo die Tage rasch und immer rascher zur Neige gehen. Rückwärts werden die Hüte aufgestülpt und mit mächtigen Spitzenknoten in gelblich-weißer Farbe oder mit imposanten Blumensträußen geziert. Sammthüte mit Pelzgarnirung sind sehr modern, besonders in schwarzer, rubinrother und violetter Farbe. Nicht minder neu sind mit Astrachan überzogene oder haarige Filzhüte, um welche sich bunte Kränze aus Sammt-Chrysanthemen schlingen. Auch die Toques mit geflochtenem Chenillenfonds sind umfangreicher geworden, desgleichen die originellen, aus Sammt gewundenen barettartigen Modelle. Die Strauße dürfen es bald mit Bedauern konstatiren, wie modern die krausen Federn sind, die sie liefern, und auf dem Wüstensande dürfte so manches Entrüstungs-Meeting ob der grausamen Mode abgehalten werden. Im allgemeinen sind die Hüte nicht spitzig, sondern breit gehalten, was für die schmalen Großstadtgesichtchen nicht ungünstig ist. In weithin leuchtender Pracht erscheinen lila Sammthüte mit Veilchenbüscheln geschmückt, und goldbraunen Formen gesellt man häufig Georginen und dahliafarbige Rosen. Die Kapotts für den Theaterbesuch werden nicht selten schuppenartig aus bläulich schimmernden Paillettes gefügt oder mit gesticktem Sammt hergestellt. Kornblumenblauer Peluche ist häufig auf schwarzen Hüten ein gerne gesehener Gast, und wenn sich schwarze, mit Flitter gestickte Gazeflügel auf den ondulirten Haaren einer brünetten Dame wiegen, fürchtet oder hofft deren Begleiter (je nach Umständen!), daß sie in einem unbewachten Momente entflattern könnte. Die der Stirne zugekehrte Seite der Kapotts ist heuer meist schwarz gehalten, farbig ist nur der Fonds oder der auf dem Haarknoten liegende Blumenkamm.

Medizinische Plaudereien.

Die Hygiene des Radfahrens.

Nachdruck verboten.

Als ein günstiges Zeichen für ein zielbewußtes Fortschreiten in Kultur und Bildung ist es zu betrachten, daß der Arzt, der doch so recht der Mann des Volkes und der Familie ist, um sein Urtheil angegangen wird in so manchen Dingen, die sich bei dem aufstrebenden Character unserer Zeit schnellen Eingang verschafft haben. Der Arzt muß sich deshalb mit Allem vertraut machen, was um ihn herum vorgeht, er soll in Küche und Haus Bescheid wissen, selbst auf die Gefahr hin, bei spöttischen Damen ein Töpfchengucker zu heißen. Muß er doch oft genug sein Urtheil abgeben über die Verdaulichkeit und den Nahrungswerth von Speisen, über die Beschaffenheit von Schlafstube und Kinderzimmer, über Luft und Wasser, über Beleuchtung und Heizung, kurz er muß so oft eindringen in den Bereich der machtgebietenden Hausfrau, daß er unentbehrlich wird für Haus und Familie, und daß jeder Wechsel in den Lebensgewohnheiten herzu seinem erprobten Urtheil unterworfen wird. Das was der Arzt aber im Kleinen für ein einzelnes Haus ist, wird es natürlich erst recht im Großen für das ganze Gemeinwesen, dessen Wohl und Wehe gerade heute mehr als je, eine strenge ärztliche Ueberwachung verlangt.

Denn daß wir nicht stillstehen, zeigen uns Dampf und Elektrizität, jene mächtigen Factoren im Getriebe der Kulturstaaten, und wie eine anfangs nur einfache Spielerei sich Sitz und Stimme verschafft im vorwärtsdrängenden Verkehr, das beweist das Veloziped zur Genüge, dem sicherlich noch eine nie geahnte Zukunft bevorsteht. Da ist es gewiß wieder ganz natürlich, daß auch hierüber der Arzt sein Urtheil abgiebt über die Vortheile und Schädlichkeiten des Radfahrens, denn die sorgsame Mutter zieht ihn gewiß zu Rathe, sobald ihr Söhnlein oder den Gatten ein nicht mehr zu unterdrückendes Verlangen nach Radfahren gepackt hat. Das erlebe ich ja fast täglich in meiner Sprechstunde als beschäftigter Familienberather, und wenn dann auch das verhätschelte Töchterchen die Trophäen des Vaters und Bruders nicht mehr schlafen lassen, dann wird der Arzt oftmals im wahrsten Sinne des Wortes vom vielen Rathertheilen betreffs des Radfahrens „gerädert.“ Vom rein ärztlichen Standpunkte läßt sich über das Für und Wider etwa Folgendes sagen:

Vor Allem soll Jeder, der sich des Radfahrens zu befleißigen trachtet, seinen Körper einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen, mag es sich um ein noch in der Entwicklung begriffenes oder um einen Erwachsenen handeln. Denn es giebt doch viele Leiden, die erst von dem aufmerksamen Auge und Ohr des Arztes entdeckt werden und die größere körperliche Anstrengungen nicht gestatten. Bei einem vollkommen gesunden Menschen kann ich keinerlei Gefahr im Radfahren erblicken, vorausgesetzt natürlich, daß dasselbe nicht übertrieben wird. Ein Hauptgewicht lege ich darauf, daß der Betreffende im Stande ist, frei und ungehindert zu athmen, denn nur dann wird er von dem schnellen Durchschneiden der Luft keinen Schaden erfahren. Es muß aber nicht nur die Lunge gesund sein, sondern auch die übrigen Athmungswege dürfen keine organischen Veränderungen zeigen. Vor allen Dingen muß Nase und Nasenrachenraum vollkommen frei sein für den Durchgang der Luft, es dürfen also hier keinerlei Schwellungen oder gar Geschwülste existiren, welche die Luftpassage irgendwie behindern und die so häufig bei Kindern und Erwachsenen angetroffen werden. Bei gehemmter Nasenathmung werden diese natürlich mit offenem Munde athmen, was wiederum ein Austrocknen und allmähliges Entzünden der Mund- und Rachenschleimhaut zur Folge haben muß, und da wir die Nase als Filter für alle Unreinlichkeiten der Luft ansehen müssen, so werden solche Individuen fortwährend mit schädlichen Stoffen beladene Lufttheilchen in ihre Lungen aufnehmen.

Unbedingt nöthig ist das Geradesitzen während des Radfahrens, da nur dann eine ausgiebige Erweiterung des Brustkorbes möglich ist und der Blutumlauf frei und ohne Zwang vor sich gehen kann.

Nervösen Personen, die sonst keinen nachweisbaren organischen Fehler besitzen, kann das maßvolle Radfahren nur dienlich sein und ist es mir von solchen oft bestätigt worden, daß jede Nervenabspannung, jedes Unbehagen schon nach kurzer Fahrt schwindet und einem allgemeinen Wohlbefinden Platz macht. Weiß ich doch aus eigener Erfahrung, wie sehr das Verlangen nach Speise und Trank sich nach dem Radfahren stets hebt, so daß ich es begreifen kann, daß die Radfahrer, wie mir ein vielbewanderter Kämpe auf dem Zweirade einst sagte, der Schrecken sämmtlicher Table d'hôte-Wirthe sind. Gegen das Fahren junger Mädchen, wenn sie frei von Bleichsucht und organischen Erkrankungen sind, habe ich nichts einzuwenden, dagegen bin ich aus hier nicht zu erörternden Gründen durchaus gegen das Fahren verheiratheter Frauen.

Herz- und Lungenerkrankungen verbieten das Benutzen des Rades von selbst, wenigstens kann ich mich der Ansicht Nußbaums nicht anschließen, daß immer eine Kräftigung des kranken Herzens durch das Fahren herbeigeführt wird. Erst neulich sind mehrere plötzliche Todesfälle herzkranker Personen beim Radfahren aus Frankreich gemeldet worden, sodaß ich nur dringend zur Vorsicht mahnen kann.

Leute, bei denen sich ein übermäßiger Fettansatz bemerkbar macht, sollen, sofern der Arzt ihr Herz als gesund erkannt hat, recht fleißig ohne Uebertreibung fahren, denn das Körpergewicht nimmt, ohne den Organismus dadurch zu schwächen, mit Sicherheit ab. Für wichtig halte ich es, daß gerade der Radfahrer ausgiebigen Gebrauch macht von der heilsamen Wirkung des Wassers, daß er also seine Haut abhärtet gegen den Wechsel der Temperatur, und daß er nach dem Benutzen des Rades sich trocken reiben läßt und erst dann frische Wäsche anzieht.

So wird also bei strenger Vermeidung von Uebertreibung und Rücksichtnahme auf alle erwähnten schädlichen Momente der wohlthätige Einfluß des Radfahrens auf Leib und Seele, wie Nußbaum sagt, zweifellos nicht ausbleiben. Dr. Ernani.

Telegramme

der

„Altpreußischen Zeitung.“

Berlin, 5. Nov. Der Reichskanzler wird sich über München auf 10 Tage nach Straßburg begeben.

Berlin, 5. Nov. Die Nachricht, der Staatssekretär im Ministerium des Innern, v. Puttkamer, werde an die Spitze der Reichskanzlei treten, ist unbegründet.

Wien, 5. Nov. Der Kaiser stattete gestern dem russischen Botschafter eine halbstündige Condolenzvisite ab. Für den hiesigen Hof ist eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet worden. Heute Nachmittag werden in der Kapelle der Botschaft alle Beamten derselben und die Angehörigen der hiesigen russischen Colonie dem Kaiser Nicolaus den Treueid leisten.

Wien, 5. Nov. Das „Amtsblatt“ publizirt die erbetene Abberufung des Botschafters in Paris, Hoyos und die Versetzung desselben in Disponobilität.

Wien, 5. Nov. Nach Meldungen polnischer Blätter aus Petersburg behauptet man in der Umgebung des Zaren, es ständen konstitutionelle Einrichtungen bevor, über deren Form die verschiedensten Vermuthungen kursiren.

Klagefurt, 5. Nov. Auf dem hiesigen Exercierplatz wurden gestern 16 Dynamitpatronen und dazwischen gestreutes Sprengpulver gefunden.

Paris, 5. Nov. Der Herzog von Leuchtenberg, ein Vetter des verstorbenen Zaren, machte gestern dem Präsidenten Casimir-Perier einen längeren Besuch, den dieser alsbald erwiderte. Der Herzog reiste dann Abends nach Petersburg ab. Man erblickt in dem genannten Vorgang einen Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland auch unter dem Zaren Nicolaus die alten bleiben werden.

Paris, 5. Nov. Im Ministerium der Colonien ist die Nachricht eingegangen, daß eine Expedition nach Madagaskar unvermeidlich sei. Der französische Spezial-Gesandte in Madagaskar hat die Insel verlassen, nachdem alle Franzosen abgereist waren. Frauen, Greise und Kinder sind nach Panamarigo gebracht worden.

Paris, 5. Nov. Zur Entsendung von 15 000 Mann nach Madagaskar werden nicht, wie gemeldet, 30 Millionen, sondern 50 Millionen am nächsten Dienstag in der Kammer verlangt werden. Die Debatte wird von Dupuy persönlich eröffnet werden und man glaubt der einstimmigen Bewilligung des Credits sicher zu sein.

Paris, 5. Nov. Heute haben Senat und Kammer ihre Sitzungen zum Zeichen der Trauer für den Zaren Alexander III. aufgehoben.

Rom, 5. Nov. Die Blätter erblicken in der Thatsache, daß Crispi anläßlich der Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler den Bruder desselben, den Cardinal Hohenlohe beglückwünschte, das Bestreben, trotz aller Ableugnung dem Vatikan entgegenzukommen und sich die Unterstützung des Papstes zu sichern. In dem ganzen Verhalten Crispi's seien starke Widersprüche zu constatiren und jedenfalls werde er mit den gekennzeichneten Bemühungen wenig Erfolg haben.

Petersburg, 5. Nov. Die Gerüchte von einem Rücktritt des Ministers Giers sind ganz unbegründet. Der Kaiser hat auf dessen Condolenz-Depesche Giers in einem besonderen Handschreiben gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, daß er wie seinem Vater so auch ihm seine ausgezeichneten Dienste widmen werde.

Sofia, 5. Nov. Freudige Ueberraschung verursacht die Thatsache, daß Zar Nicolaus die Beileidsdepesche des Fürsten dankend und mit Ausdrücken des größten Wohlwollens erwidert hat. Niemand zweifelt nunmehr daran, daß eine vollständige Aussöhnung Rußlands und Bulgariens und die Anerkennung des Fürsten innerhalb der kürzesten Frist erfolgen werde.

Brüssel, 5. Nov. „Peuple“ bespricht die Thatsache, daß der König nicht persönlich die Kammer mit einer Thronrede eröffnen wird. Das Blatt meint, der König fürchte sich entweder, im Parlament zu erscheinen, oder er wolle gegen die Wahl der Sozialisten protestiren.

Brüssel, 5. Nov. Die progressistischen Abgeordneten Janson und Feron werden sich in Lüttich mit Hülfe der Sozialisten an Stelle Defuisseaux' und Brouwers wählen lassen.

Brüssel, 5. Nov. Der König wird bei dem Begräbnisse des verewigten Zaren durch den Grafen von Flandern vertreten werden. Bei den Krönungs- und Vermählungsfeierlichkeiten wird Prinz Albert den König vertreten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 5. Nov., 2 Uhr 55 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	3./11.	5./11.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,25	100,30
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	10 ,20	100,30
Oesterreichische Goldrente	101.40	101,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	100,30	100,50
Russische Banknoten	221,40	222,55
Oesterreichische Banknoten	164,15	164,05
Deutsche Reichsanleihe	106,00	106,00
4 pCt. preußische Consols	105,80	105,80
4 pCt. Rumänier	84,20	84,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	119 10	118,70

Produkten-Börse.

Cours vom	3./11.	5./11.
Weizen November	128,20	128,70
Mai	136,20	137,00
Roggen November	110,20	111,00
Mai	116,50	117,20
Tendenz: Fest.		
Petroleum loco	18,90	18,90
Rüböl November	44,10	44 20
Mai	44,90	44,90
Spiritus November	35,60	35 8

Königsberg, 5. Nov., — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	51,25	„ Geld.
Loco nicht contingentirt	31,50	„ Geld.

Danzig, 3. Nov. Getreidebörse.

	M
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fester.	
Umsatz: 100 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	126—128
„ hellbunt	124
Transit hochbunt und weiß	98
„ hellbunt	96
Termin zum freien Verkehr Okt.-Nov.	127,50
Transit	92,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	126
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): fest.	
inländischer	109
russisch-polnischer zum Transit	73
Termin Okt.-Nov.	109
Transit „	73
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109
Gerste, große (660—700 g)	120
kleine (625—660 g)	98
Hafer, inländischer	105
Erbsen, inländische	120
Transit	82
Rübsen, inländische	170

Butter-Bericht.

Von Gust. Schultze & Sohn.

Berlin, 3. Nov.

Die Zufuhren von feiner Hofbutter waren zwar nicht mehr so groß wie in den Vorwochen, jedoch weisen dieselben leider immer noch vielfach Fehler und Mängel auf, welche der Wechsel der Fütterung der Kühe verursacht. — Hierdurch ist feinste Qualität nicht zu reichlich vorhanden, da aber eine Besserung im Consum nicht eingetreten, so war solche doch noch ausreichend, den schwachen Bedarf zu decken.

Zu unverändertem Preise konnten feinste Qualitäten geräumt werden, während sich für zweite und abfallende Sorten durchaus noch keine Kauflust zeigte.

Der Markt schließt in recht fester Stimmung und scheint eine baldige Steigerung der Preise, bei der geringsten Consumzunahme in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

Butter.

			p. 50 Ko.
Hof- und Genossenschafts-Butter		Ia M.	—107
		IIa „	— 95
		IIIa „	———
		Abfallende „	——80
Landbutter:	Preußische	„	———
„	Netzbrücher	„	———
„	Pommersche	„	———
„	Galizische	„	———
„	Polnische	„	———
„	Bayrische Senn-	„	———
„	Bayrische Land-	„	———
„	Schlesische	„	———
„	Margarine	„	35—65
Tendenz:	Behauptet.		

Spiritusmarkt.

Danzig, 3. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter loco contingentirt bez. 50,— Gd., nicht contingentirt 30,25 Gd., pro November 30,25 Gd.

Stettin, 3. Nov Loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer 31,00, loco ohne Faß mit 70 M Konsumsteuer —,—, pro Nov.-Dez. —,—, pro April-Mai —,—.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 3. Nov. Kornzucker exklusive von 92 % Rendement 10,40, neue 10,55. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 10,05, neue 10,10. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 8,20. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 22,25 bis 23,50. Melis I mit Faß 21,50. Ruhig.

Schutzmittel.

ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰ in Marken Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

sind heute in der **ganzen Welt** als **sicher** und **unschädlich wirkendes, angenehmes** und **billiges** Haus- und Heilmittel bei **Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang** und daraus entstehenden Beschwerden, wie **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust** und als mildes

Blutreinigungsmittel ꝛc.

allgemein anerkannt.

Erprobt und empfohlen von einigen tausend pract. Aerzten und Professoren der Medicin werden die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln **vorgezogen** und alle Interessenten sollten sich von Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger in Schaffhausen die Broschüre mit den Gutachten der Professoren, Aerzte, Chemiker ꝛc. kommen lassen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor **Fälschungen** und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Etiquette wie obenstehende Abbildung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Tausendfaches Lob, notlarie. bestät., über d. **Holländ. Tabak** v. **B. Becker** i. **Seesen** a. Harz **10** Pfd. heute **noch** franco **8** Mk. hat die Exped. d. Bl. eingeseh.

Elbinger Standesamt.

Vom 5. November 1894.

Geburten: Arbeiter Andreas Harwardt T. — Hammerschmied Ed. Rud. Woydera S. — Händler Ferd. Will S. — Schlosser Otto Schulz S. — Arbeiter Bernhard Wilhelm S.

Aufgebote: Fleischer Friedrich Schwarzer mit sep. Arbeiterfrau Henriette Schopp geb. Perschke.

Eheschließungen: Schuhmacher August Stenzel mit Marie Milbrodt.

Sterbefälle: Arbeiter Gottfried Schrock 51 J. — Hauptlehrer und Cantor a. D. Hermann Evers 65 J. — Schriftsetzer Gustav Petschelt S. todtgeb. — Militär-Invalide Albert Tolksdorf T. 11 M. — Arbeiter Ad. Liedtke 41 J. — Schuhmacherfrau Anna Augustin geb. Kroschinski 68 J. — Besitzer Ferdinand Kowski aus Ellerwald 4. Tr. T. 2⅓ J. — Arbeiterfrau Dorothea Wienert geb. Neumann 60 J. — Frau Louise Justine Kaufmann geb. Weber 64 J.

Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik,

Markneukirchen i. Sachsen.

Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke ꝛc. zu Engros-Preisen.

Verlangen Sie Preisliste

A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke

gratis und franko.

Stadt-Theater.

Montag: Hans Sachs-Feier.

Dienstag, den 6. November 1894:
Ausser Abonnement.

Don Juan.

Große Oper von Mozart.

Mittwoch, den 7. November 1894.
Nur einmal im Monat:
Opern-Vorstellung zu **ermäßigten** Preisen.

Der Troubadour.

Oper von Verdi.

Nächste Woche **Ziehung. Meininger Loose à 1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Hauptgewinn i. Werthe v. **50000 M.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

Inn. Mühlendamm 38.

Kaiser-Panorama

Diese Woche:

Neapel und Pompeji.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 6. November cr., Abends 8¼ Uhr,

im großen Saale des Gewerbehauses:

Vortrag

des Herrn **Redakteur Stein** über:

„Alexander III. und seine Leute."

Wir erlauben uns, Freunde und Gönner des Vereins, sowie unsere sehr geehrten Mitglieder mit ihren Damen zu diesem Vortrage sehr ergebenst einzuladen.

Bücherwechsel von 7—8 Uhr.

Der Vorstand.

Westpr. Provinzial-Fechtverein

Dienstag, d. 6. Novbr, Abds. 8½ Uhr:

Fechtmeisterversammlung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Deichamts zu Elbing werde ich

Dienstag, den 6. November, Vormittags 10 Uhr,

im Hause der Frau **von Struszynski,** Alter Markt 53, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

ein Sopha,
ein Schreibsecretär,
einen großen Wandspiegel

öffentlich versteigern.

Elbing, den 3. November 1894.

Laugsch,
Deichbote und Vollziehungsbeamter.

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:

Plombiren.

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm 20/21.

Nächste Woche Ziehung!

Meininger 1 Mark-Loose

Haupt-treffer Werth **50,000 Mk.**

und andere hohe Hauptgewinne.

Insgesammt **5000 Gewinne.**

LOOSE à 1 Mk.,

11 Loose f. 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk.

(Porto und Liste 20 Pf. extra) versendet

F. A. Schrader
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.

Prämiirt: London 1861. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

Theilzahlungen

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Koscher! Schmalz-Gänse Koscher!

noch besser wie die vorigen, treffen heute wieder ein. Gleichzeitig wird auf den tägl. Eingang **frischer Wurst** à 90 ₰ und 1,20 aufmerksam gemacht.

38. Lange Hinterstraße 38.

Hasen Hasen

à Stück **1,50 bis 3,00 Mark**

empfiehlt

William Vollmeister.

G. Noack,

Aelteste Berliner Gewehrfabrik.

Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestrasse No. 7 vis-à-vis dem Königlichen Marstall.

Garantirt eingeschossene

Revolver von 4,75 M. an bis z. feinsten.
Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an.
Jagdcarabiner, Orig., von 13,75 M. an.
Centralf.-Doppelflinten von 33,50 M. an.
Pürsch- und Scheibenbüchsen von 30 M. an.
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an.

Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenl.

Richters Anker-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke „Anker" an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch

F. Ad. Richter & Cie.
Rudolstadt (Thür.); Wien, I. Nibelungeng. 4; Olten; London E.C.; New-York.

Vorschriftsmäßige

Post-Packet-Adressen

(mit beliebiger Firma bedruckt)

1000 Stück

jetzt 3,50 Mk.,

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck 5 Mk.

H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Großfolio-Ausgabe.

Unterhaltungslektüre gediegenster Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller, **Chronik der Zeitereignisse** in Wort und Bild, ferner zahlreiche hochhervorragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst 2c. **Interessante Artikel** Humor, Spiele 2c. **Herrliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.

Ein Familien- und Weltblatt größten Stils.

Preis vierteljährlich (13 Nummern)	Preis für die allvierzehntägig erscheinenden Hefte
3 Mark.	**50 Pfennig.**

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Facturen, Rechnungen, Memoranden, Aviskarten, Briefköpfe 2c. 2c.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in **copirfähigem Druck** hergestellt.

Elbing. **H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei. Stereotypie.**

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung

der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal), **Unter den Linden 3.**

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	a	90 000 =	90 000 M.
1	a	40 000 =	40 000 „
1	a	10 000 =	10 000 „
1	a	7 300 =	7 300 „
2	a	5 000 =	10 000 „
4	a	3 000 =	12 000 „
8	a	2 000 =	16 000 „
10	a	1 000 =	10 000 „
20	a	500 =	10 000 „
40	a	300 =	12 000 „
300	a	100 =	30 000 „
500	a	50 =	25 000 „
1000	a	40 =	40 000 „
1000	a	30 =	30 000 „
2888 Baargew. =			342 300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

---

9. Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 90,000, 40,000, 10,000 Mark baares Geld.

Ziehung am 9. November 1894.

à Loos 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

Rasirmesser

5 Jahre Garantie, nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit . . . . . per Stück 3,— Mk.

Streichriemen, doppelt	„	„	2,50 „
Etuis aus Leder . . .	„	„	—,30 „
Pinsel zum Einseifen .	„	„	—,50 „
Schärfpasta	„	„	—,50 „
Oelsteine zum Abziehen	„	„	3,50 „

Preis-Katalog sämmtlicher **Messerwaaren, Scheeren und Waffen** versenden umsonst.

Was nicht gefällt, nehmen retour.

Kirberg & Co. in Gräfrath b. Solingen.

Bester

Oberländer Preßtorf

trifft dieser Tage noch eine Ladung ein und gebe ab Kahn frei Aufbewahrungsort billigst ab.

J. Frühstück.

Für Alle Welt.

Illustrirte Familien-Zeitschrift.

Preis des Vierzehntagsheftes nur 40 Pfg.

Jährlich **28 Hefte.** Jedes Heft enthält **mindestens 24 dreispaltige Groß-Folio-Seiten.**

Der Jahrgang beginnt mit dem Abdruck **dreier großer** und äußerst spannend geschriebener Romane:

Polypenarme von Hans Richter,
Eine Todsünde von H. Conway und
Die Thierbändigerin von F. v. Zobeltitz,

denen sich weitere Romane, sowie zahlreiche Novellen und Humoresken anschließen werden.

Populäre Artikel über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie. Humor in Wort und Bild. Briefkasten.

Eine **Specialität** bietet „Für Alle Welt" in ihren

farbigen Illustrationen

und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.

Jeder Abonnent erhält

mit dem 1. Hefte eine

farbige Extra-Kunstbeilage

„Ungestüme Gäste".

Dieses Kunstblatt eignet sich vortrefflich zu einem herrlichen Wandschmuck!

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen (Postzeitungsliste 2398d). Das soeben erschienene Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.

Berlin W. 57. Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

L. Jacob, Stuttgart.

Musikinstrumenten-Fabrik

versendet zu Fabrikpreisen die solidesten und vom besten Material angefertigten Mund- und Ziehharmonikas, vorzügliche Zithern, Guitarren, Violinen, Cellos, Holz- und Blech-Blasinstrumente, Turner-, Militär- und Musiktrommeln. (Garantie für jedes Instrument.) Bedeutendstes Lager aller mechan. Musikwerke zum Drehen und selbstspielend. Umtausch gestattet. Illustrirter Katalog gratis und franco.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!

Der

• Automat •

— D. R.-P. —

Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschnallt werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abknöpfens der Hosenträger enthoben ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel feiere und ungezwungenere, da „der Automat" bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei *jedem Athemzuge* nachgiebt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.

Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.

Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,** *Berlin C., 2.* Klosterstrasse 49.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Der Eisenbahn-Fahrplan

Winterausgabe 1894|95

ist zu haben **pro Exemplar 5 Pfg.** in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Jedem Inserenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigst Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, **wie** und **wo** man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Aelteste Annoncen-Expedition
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 26, I.

In **Elbing** vertreten durch Herrn **A. F. Grossmann,** Frdr. Wilh.-Platz.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.** Oberhaberberg 26.

Ein junger adliger Herr, evang., sucht adliges Fräulein, evang., zur Heirath. Sehr werthe Adressen unter **E. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Nach Stettin

expedire **SD. „Nordstern"** den **7. d. Mts., früh, via Rosenberg.**

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 260. Elbing, den 6. November. 1894.

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

2) Nachdruck verboten.

„Um Vergebung," sagte dieser, „sind Sie der Herr, den man im Zimmer Nr. 16 erwartet — Seine Ehrwürden Mr. Gresham?"

„Das ist mein Name," versetzte der Geistliche, sich erhebend.

„Wir sind angewiesen, Sie sofort zu der jungen Dame zu führen."

„Zu wem? — Ah so — schon recht."

Gresham folgte schweigend seinem Führer die mit dicken Teppichen belegte Treppe hinauf, einen breiten Gang entlang, bis sie endlich vor der Thür des Zimmers Nr. 16 standen.

Mit einer Verbeugung und einer einladenden Handbewegung nach der Thür zog sich der junge Mann zurück.

Gresham klopfte bescheiden an, aber erst nach wiederholtem, stärkeren Klopfen rief eine Stimme von innen:

„Herein!"

Der Aufforderung Folge leistend, öffnete Gresham und trat in ein geräumiges, allen Anforderungen des Geschmackes und der Behaglichkeit entsprechendes Zimmer. Vor dem Kamin, in welchem trotz der milden Jahreszeit ein helles Feuer brannte, war ein Sofa gerückt, auf dem ein etwa zehnjähriges Mädchen, in einen kostbaren, goldbefranzten Shawl gehüllt, mehr lag als saß.

In langen Locken fiel das nachtschwarze Haar auf ihre Schultern herab und beschattete das feine Oval eines reizenden braunen Gesichtchens, aus dem zwei dunkle, sanfte Augen hervorleuchteten. Ihr Anzug, der dem guten Geistlichen wenig für ein Kind ihres Alters angemessen zu sein schien, bestand in einem losen Gewande von schwarzem Sammt, das um die Taille durch einen Gürtel zusammengehalten wurde. Goldene Armspangen umgaben ihre feinen, braunen Arme und eine Doppelreihe goldener Perlen war um ihren Nacken geschlungen. In ihrem Schooße lag ein Buch, und den Kopf in die Hand gestützt blickte sie ruhig erwartend nach der Thür.

Betroffen fuhr Gresham zurück.

„Treten Sie ein, bitte", sagte das kleine Mädchen, als er zaudernd auf der Schwelle stehen blieb. „Ich habe schon zweimal „Herein!" gerufen."

„Ich bitte um Verzeihung", erwiderte er verlegen, „ich muß mich in der Nummer des Zimmers geirrt haben."

„Nein," sagte die Kleine, „Sie sind ganz recht. Sie sind ja doch Herr Gresham?"

„Ja", versetzte der Geistliche, „aber —"

„Nun, dann ist alles in Ordnung", unterbrach ihn die Kleine. „Ich bin Ida."

Gresham begann fast zweifelhaft zu werden, ob er recht bei Sinnen, oder ob das hübsche Kind vor ihm an Irrsinn leide.

„Und wer ist Ida?" fragte er.

„Nun, Ida — Ida Chaloner", wiederholte sie, ihn groß ansehend, „das Mädchen, welches erzogen werden soll. Hat Herr Pierre Ihnen das nicht geschrieben?"

Gresham ließ sich verwirrt auf einen Stuhl nieder und fuhr sich mit seinem Taschentuche über die Stirn.

„Ich dachte, Sie wären ein Knabe," stieß er fast verzweiflungsvoll hervor.

Idas Lachen, das eben so herzlich und kindlich war, wie ihre Erscheinung fremdartig und orientalisch, überzeugte den guten Geistlichen, daß das kleine Wesen, welches zwischen den Goldfranzen seines seidenen Shawls saß, wirklich ein menschliches Geschöpf und keine Elfe oder Kobold sei. Auch er mußte über seinen Irrthum lachen.

„Hat Herr Pierre Ihnen geschrieben, ich sei ein Knabe?" fragte sie endlich.

„Das gerade nicht", sagte Gresham, sein Taschentuch herausziehend und nach dem Briefe suchend, „aber ich wurde zu dem Glauben veranlaßt, daß — ah — da ist er ja, er sprach von einem Zögling. Sonderbar, sonderbar, unerklärlich, hm hm. Mein Kind, wo ist Pierre L'Epinarde?"

„Wenn Sie Herrn Pierre meinen, der ist abgereist."

„Wohin?"

„Das weiß ich nicht", sagte das Kind gleichgültig. „Vermuthlich nach Paris, Rom oder nach einem anderen Orte."

Gresham starrte sie mit weit geöffneten Augen an.

„Wann ist er abgereist?"

„Heute morgen."

„Und ließ Dich hier allein?"

Das kleine Mädchen nickte mit dem Kopfe.

„Warum denn nicht? Ich bin daran gewöhnt, allein zu sein."

„Aber Du bist ja noch ein Kind."

„Ich bin zehn Jahr und drei Monat alt."

„Hat er keine Bestellung hinterlassen?"

„Nein, wozu auch? Er sagte mir, Herr Gresham würde in ein oder zwei Tagen kommen, mich abzuholen."

„Das ist wirklich die merkwürdigste Geschichte, die mir je vorgekommen ist", murmelte Gresham. „Soll ich sie mitnehmen, oder soll ich sie hier lassen? — Ich muß sie mitnehmen, die fünfhundert Dollar lassen mir keine andere Wahl übrig; „aber, mein Kind," wandte er sich wieder an das kleine Mädchen auf dem Sopha, „wie ist Herrn L'Epinarde's Adresse?"

Ja, das weiß ich nicht," antwortete Ida gelassen.

„Aber liebes Kind, wohin sollst Du ihm denn schreiben?"

„Ich schreibe ihm niemals."

„Ist er Dein Onkel?"

„Nein."

„Oder vielleicht Dein Bruder?"

„Er ist gar nicht mit mir verwandt."

Gresham holte tief Athem. Das Räthsel wurde mit jedem Augenblick verwickelter.

„Aber wie kam es denn, daß er Dich hierher brachte?"

„Er bringt mich immer in Pension. Als ich vier Jahre alt war, brachte er mich nach Paris. Ich thue immer was er sagt."

„Liebst Du ihn?"

„Nein," sagte Ida mit einem eigenthümlichen Glanze in ihren ausdrucksvollen Augen, „ich hasse ihn."

„Aber Kind!"

„Ja, ich hasse ihn", beharrte Ida, „und ich glaube, auch er haßt mich."

„Aber wo ist Dein Vater?"

„Ich habe weder Vater noch Mutter, noch irgend einen Verwandten."

„Armes, kleines Mädchen," sagte Gresham, die Hand theilnehmend auf die weichen Locken des Kindes legend, erzähle mir etwas mehr von Deinem Leben."

„Ach," erwiderte Ida fast ungeduldig, „ich habe nichts zu erzählen. Ich war in New Orleans und in Paris in Pension, und jetzt soll ich mit Ihnen gehen."

„Wo ist denn Deine eigentliche Heimath?"

„Meine Heimath?" fragte Ida verwundert, „ja, wo? Jetzt hier und im vorigen Monat in Paris bei Madame Bassompierre."

Gresham schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Ida", sagte er, „das ist eine wunderbare Geschichte.

„Alles ist wunderbar in dieser Welt," sagte sie altklug, „aber ich bin daran gewöhnt, niemand zu gehören, und so lange ich viel Geld habe, liegt mir auch nichts daran. Da, sehen Sie her."

Bei diesen Worten öffnete sie eine kleine Börse, die sie aus den Falten ihres Kleides gezogen, und zeigte ihm den Glanz der Goldstücke, welche das Netzwerk barg.

„Mehr wie zweihundert Dollar," sagte sie fröhlich.

„Du thätest besser, sie mir in Verwahrung zu geben," sagte Gresham, erstaunt, so viel Geld den Händen eines Kindes anvertraut zu sehen.

„Nein," antwortete Ida entschlossen, die Börse wieder zu sich steckend. „Ich werde es schon selbst verwahren, Niemand soll es mir nehmen."

„Dann nimm es aber wohl in Acht, mein Kind." Ida zuckte spöttisch die Achseln.

„Ich habe schon mehr Geld wie dieses verwahrt," erwiderte sie. „Ich kümmere mich um nichts, wenn ich Geld habe; aber zuweilen hat Herr Pierre vergessen, mein Kostgeld zu bezahlen — ach, während einer langen Zeit, und die Leute waren so unfreundlich, und ich fühlte mich so unglücklich."

„Wenn dieser Herr Pierre kein Verwandter von Dir ist, in welcher Beziehung stehst Du zu ihm?"

„Ich weiß es nicht," antwortete das Kind „aber ich finde, daß Sie schrecklich fragen."

Gresham mußte sich eingestehen, daß diese Bemerkung nicht unrichtig war.

„Nun, Ida!" sagte er nach einigen Minuten ernsten Nachdenkens, während welcher Ida ihr Buch geöffnet, und als sei Niemand zugegen, die Bilder besehen hatte, „ich will Dich mitnehmen und mein Bestes thun, um die beschwerliche Aufgabe zu erfüllen, mit welcher Herr L'Epinarde mich betraut hat. Da wir jedoch vor morgen früh nicht abreisen können, müssen wir uns in Geduld fassen. Beiläufig, wie kamst Du hierher? Ich meine von wo?"

„Wir kamen vergangene Woche mit dem Dampfer aus Liverpool, aber wir landeten zuerst in einer anderen Stadt, Boston glaube ich, und Herr Pierre verließ mich hier erst diesen Morgen."

„Gefällt es Dir hier?" fragte Gresham.

„Ja, ich möchte am liebsten immer hier bleiben, Herr Gresham," fuhr sie dann fort, „wären Sie wohl so gut, zu klingeln? Ich habe noch nicht zu Mittag gespeist und bin hungrig."

„Um sieben Uhr diniren?"

„Wir speisen immer so spät," erwiderte Ida nachlässig.

Gresham zog die Klingel.

„Was soll ich für Dich bestellen, mein Kind?" fragte er, als der Kellner erschien. „Etwas Brot und Milch, oder etwas kalten Braten, oder —"

„Brot und Milch, das ist für kleine Kinder gut," sagte Ida, den Shawl zurückwerfend und sich aufrichtend. „Ich werde, wenn Sie erlauben, selbst bestellen, was ich wünsche."

Starr vor Staunen, hörte der gute Landpfarrer mit an, wie die Kleine dem Kellner ihre Befehle ertheilte, und ihm besonders empfahl, daß ja das Dessert recht reichlich sein möge.

„Für heute, Ida," sagte er dann sanft,

„magst Du handeln, wie Dir beliebt, ich lege Dir in keiner Weise Zwang auf. Wenn Du erst in meinem Hause bist, wirst Du Dich schon in die dortige Ordnung fügen müssen."

„Ist Ihre Frau liebenswürdig?" fragte Ida.

„Ich glaube, ja" erwiderte er lächelnd. „Sie wird Mutterstelle an Dir vertreten, und ich hoffe, Du wirst ihr freundlich entgegenkommen?"

„Ich brauche keine Mutter!" rief Ida trotzig. „Madame Bassompierre sagte immer, sie wäre ihren Zöglingen eine Mutter, und Frau Pinkney in New Orleans auch — und sie waren beide — ha, alle beide Katzen." Das letzte Wort stieß Ida zischend zwischen ihren zusammengebissenen Zähnen hervor.

Gresham blickte trostlos auf das sonderbare kleine Wesen herab. Von allen Zöglingen, die er noch gehabt, würde Ida ihm voraussichtlich am meisten zu schaffen machen. „Armes Kind," flüsterte er, „Dir merkt man es an, daß Du die Sorge liebender Eltern entbehrt hast."

Als der Tisch abgeräumt war und Ida sich wieder in ihrer Sophacke zurecht gerückt hatte, versuchte Gresham nochmals, durch freundliches Zureden etwas mehr von ihr über ihr kurzes Leben zu erfahren. Seine Bemühungen waren jedoch vergeblich, sie schien nichts weiter zu wissen, wie ihr Alter, ihren Namen und daß Herr Pierre eine Art Vormundschaft über sie geführt habe, jedoch ohne jegliches Interesse, noch Liebe.

Obgleich müde und schläfrig, harrte er geduldig bei der Kleinen aus, bis die Stutzuhr auf dem Kamine die elfte Stunde verkündete. Dann erhob er sich und nachdem er sie der Obhut eines Stubenmädchens übergeben und ihr empfohlen hatte, am nächsten Morgen pünktlich um sieben Uhr zum Frühstück bereit zu sein, um den Zug nicht zu verfehlen, zog er sich zurück.

„Jedenfalls wird meine Frau zu Anfang einen schweren Stand mit ihr haben," dachte er, „und ob es uns gelingen wird, das von Herrn L'Epinarde in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ist fraglich. Indessen sind wir verpflichtet, es zu versuchen."

3.

Während Seine Ehrwürden Milo Gresham bemüht war, sich zu überreden, daß Ida Chaloner und ihre Umgebung Wirklichkeit und nicht ein Trugbild seiner überreizten Phantasie sei — während das Licht des Kaminfeuers sich in dem goldigen Inhalt des schlanken Champagnerglases wiederspiegelte fand ein Treppe tiefer eine sonderbare Szene statt.

In der Mitte des mit dem raffiniertesten Luxus ausgestatteten Zimmers, unter der Hängelampe, deren grüne Glasglocke eine angenehme Dämmerung ringsumher verbreitete, stand im hellen Lichtscheine ein reichgedeckter Tisch. Anscheinend war das Mahl beendet. Rother und weißer Wein in geschliffenen Crystallflaschen, auf silbernen Ständern die auserlesensten Früchte, welche um diese Jahreszeit nur mit Gold aufgewogen werden konnten, tropische Nüsse in silbernen Körben, und die herrlichsten Treibhausblumen, deren Duft die Luft erfüllte, zierten die Tafel, während neben derselben, auf einem Gueridon, ein silberner Champagnerkühler stand, aus dem zwischen den glänzenden Eisstücken die drahtumwundenen Hälse zweier Flaschen prikkelnden Schaumweines hervorragten.

Eines der Sophas war an den Tisch gerückt, und nachlässig auf dessen schwellende Sammetpolster ausgestreckt, lag ein brünetter Mann und wühlte ebenso in den vor ihn aufgestellten Näschereien, wie das sammetbekleidete kleine Mädchen eine Treppe höher.

Wenn man will, konnte man ihn schön nennen, insofern regelmäßige Züge und ein kräftiges Aeußere zu dieser Bezeichnung berechtigten, aber der harte, grausame Blick seiner kohlschwarzen Augen und ein Zug um seine vollen rothen Lippen würden den Physiognomiker zurückgestoßen haben. Selbst in seinen Bewegungen drückte sich dieses charakteristische Element aus, es lag eine gewisse Wildheit in der Art und Weise, wie er mit einem silbernen Messer die Ananas in Scheiben schnitt und die Weine, die er versuchte, über seine Zunge gleiten ließ. Sein reicher, einfacher Anzug war vom feinsten Geschmack, und seine weißen, wohlgeformten Hände waren die eines Gentleman von Geburt.

„Guiseppe!"

Es war eine eigenthümliche Stimme, leise und melodisch, wie der Ton einer Flöte und dennoch mit einem Anflug von Härte in ihrem Klange. Als er sprach, näherte sich ihm ein Mann, der die Arme über die Brust gefaltet, in erwartender Stellung im Schatten gestanden hatte.

„Gnädiger Herr!"

„Du bist ein Schurke, Guiseppe," sagte der Herr, gemächlich ein Madeiranuß in den Mund steckend und sie mit einem Schluck Weißwein hinabspülend.

„Wie der gnädige Herr befehlen," erwiderte der Diener mit kaum merklichem Achselzucken.

„Ich weiß nicht, warum ich Dich nicht schon längst fortgejagt habe," fuhr der Herr fort „Gewiß nicht deshalb, weil — dieser Sherry ist etwas besser wie der, den man gewöhnlich in diesen schauderhaften Staaten findet — weil ich Deine Untugenden nicht kenne."

„Vielleicht deshalb nicht," wandte der Diener ein, „weil der gnädige Herr wissen, daß er keinen treueren Sklaven finden kann, als den armen Guiseppe! Für Geld kann man zwar vieles kaufen, aber kein Herz wie dieses."

Dabei legte er die Hand auf die Brust.

„Leeres Gewäsch, Guiseppe," sagte der Herr verächtlich. „Du bist ein geborener Schauspieler. Ich glaube, Du wirst noch en tableau sterben, wenn es darauf ankommt."

Der Diener antwortete nicht, er senkte nur leicht den Kopf."

„Also," fuhr der Herr fort, „der alte Land-

pastor ist angekommen, Du hast ihn selbst gesehen, Guiseppe?"

„Ich habe ihn selbst gesehen, gnädiger Herr."

„Ich möchte wohl wissen, was er von dem jungen Wölfchen hält," sagte der Herr, leise vor sich hin lachend. „Ich gäbe etwas darum, wenn ich ihre Unterhaltung mit anhören könnte."

Der Diener lächelte.

„Es ist eine wahre Erleichterung für mich, daß ich sie endlich sicher untergebracht habe. Vergiß nicht, Guiseppe," fügte er hinzu, „acht zu geben, wenn sie abreisen. Ich bin nicht eher ruhig, bis alles vorüber ist."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein Kampf wider das Corset** ist in Südfrankreich eingeleitet worden. Ein Herr Plagnol verlangt in einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition die gesetzliche Abschaffung des Corsets oder zum mindesten die Besteuerung dieses Marterwerkzeugs. Von diesem Standpunkte aus hat das Ansuchen des Herrn Plagnol allerdings etwas Verlockendes an sich. Es würde sehr viel einbringen. Ein Reporter hat aus diesem Anlaß bei mehreren Aerzten herumgefragt, ob das Tragen des Corsets wirklich für die Gesundheit so nachtheilig ist, wie man auf Seiten der Männer allgemein behauptet. Professor Dujardin-Beaumetz erklärt, das Corset sei ausgezeichnet, unentbehrlich, wenn es gut gemacht und nicht allzu eng geschnürt ist. Es kann auf keinen Fall der Entwickelung des Oberkörpers und der Hüften schaden. Dr. Jullien, Chirurg des Frauengefängnisses St. Lazare, ist der entgegengesetzten Ansicht: das Corset ist immer schädlich. Besonders gefährlich sei es aber während des Wachsthums, da es die Entwickelung der inneren Organe wesentlich störe. Die Corsetfabrikanten belächeln selbstverständlich mitleidig den Einfall des Herrn Plagnol. Ein Mitglied des Fachvereins ertheilte dem Reporter sehr interessante Aufschlüsse über diese Industrie. Dieselbe umfaßt in Paris allein 98 Fabrikanten en gros. — Alljährlich werden etwa 80 Millionen Corsets französischer Fabrikation und etwa eine Million deutschen Ursprungs verkauft. Eine Corsetsteuer würde also dem Staatsschatze ganz erkleckliche Einnahmen sichern, wenn davon ernstlich die Rede sein könnte.

— **Ein Gegner des Storches** ist der neue Statthalter Fürst Hohenlohe-Langenburg. Bei einer Reichstagsrede gelegentlich des Vogelschutz-Gesetzes äußerte er am 16. November 1876: „Nur ungern habe ich den Storch in das Verzeichniß der zu schützenden Vögel aufgenommen, weil er sehr schwerer Verbrechen geziehen wird; allein, meine Herren, ich war zu nüchtern, denselben aus dem Verzeichniß auszuschließen, da es bekannt ist, mit welcher Anhänglichkeit die Bevölkerung diesen Vogel betrachtet, und ich glaube das namentlich von der Damenwelt behaupten zu dürfen."

— **Nur ein Hund!** Eine dichte Menschenmenge — so erzählen Berliner Blätter — umdrängte am Mittwoch auf dem Alexanderplatz den Wagen einer Obsthändlerin. Die Frau, die noch kurz zuvor ihre Waaren ausgerufen hatte, ohne die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln zu können, jammerte in herzbrechender Weise und überhäufte den „Zieh"-Hund, der vor dem Wagen auf dem nassen Asphaltpflaster lag, mit Liebkosungen. Es war ein häßliches, struppiges Thier von unbestimmbarer Race. „Aber Frauchen," sagte ein Herr zu der Jammernden, „was ist Ihnen denn so Schreckliches passirt?" — Einer der theilnahmsvollen Zuschauer gab auf die Frage Antwort: „Ihr Hund ist plötzlich todt hingefallen." — „Und wegen dieses abscheulichen Köters erhebt sie ein solches Geschrei?" sagte der Herr enttäuscht. „Ich glaubte Wunder, was passirt sei." — „So, Sie meinen, das wäre nicht schlimm?" rief jetzt die Frau und ihre Augen funkelten. „Wissen Sie denn, was ich an dem Thier hatte? Seit drei Jahren, so lange ich Wittwe bin, ist es Tag für Tag mit mir auf der Straße, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein, bei Sturm und Wetter und in der heißesten Sonne. Und nie war er müde, immer geduldig und freundlich und wenn ich ihm nur einmal das Fell streichelte, dann war er närrisch vor Freude. Und Abends, wenn wir todtmüde nach Hause kamen, und der arme Kerl so gerne sein Lager am Ofen aufgesucht hätte, dann kamen noch die Kinder, die ihn auch so lieb hatten, und wollten mit ihm spielen. Und Alles ließ er sich gefallen, der Paul konnte ihm auf den Rücken klettern und die Marie, die Kleinste, durfte ihm die Ohren zupfen und wenn er auch noch so müde war, immer blieb er freundlich." Nachdem die Frau in dieser Weise ihrem Herzen Luft gemacht hatte, befreite sie den todten Hund von dem Geschirr und einer der Zuschauer half ihr, ihn auf den Wagen legen. Dann zog die arme Frau von dannen und heiße Thränen rollten ihr über die von Wind und Wetter gebräunten Wangen.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

14. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

49 210 465 617 62 897 902 [300] **1**036 [500] 128 227 91 [500] 362 475 575 681 917 **2**103 76 397 435 46 931 **3**506 74 636 779 [3000] 839 41 4104 280 353 95 497 530 902 94 **5**333 48 413 29 **6**136 [1500] 205 494 552 83 671 792 **7**118 327 409 11 82 525 694 726 828 93 992 **8**084 807 79 389 734 980 **9**024 28 95 243 394 674 84

10014 83 347 95 485 93 552 648 728 77 841 45 **11**041 583 647 76 909 **12**494 618 830 41 **13**437 592 602 940 **14**169 97 299 322 40 84 770 94 929 **15**040 72 87 148 80 637 73 772 889 96 **16**624 703 836 52 992 **17**120 299 432 49 720 [3000] 76 [1500] 90 816 942 **18**062 215 88 503 684 915 **19**054 73 247 56 78 417 74 84 540 56 765 880

20024 248 82 394 505 11 25 88 891 **21**171 [500] 297 [**5000**] 394 97 425 [1500] 37 99 515 55 648 52 738 979 **22**018 45 173 434 773 825 922 **23**175 205 28 406 60 508 [**50000**] 843 80 931 **24**026 237 96 452 584 846 **25**120 241 414 [**5000**] 72 565 77 643 [3000] **26**105 49 380 430 694 800 58 **27**246 77 429 57 577 623 **28**111 458 519 70 635 811 14 [3000] 73 79 **29**222 506 73 74 613 704 14 990

30032 53 259 76 371 602 821 80 **31**535 600 23 78 [1500] 729 852 **32**006 271 97 450 723 56 801 **33**041 81 326 416 17 775 840 **34**060 146 215 490 633 716 805 35 53 73 74 83 **35**238 345 48 410 75 538 47 653 54 728 955 **36**225 60 396 491 96 615 773 959 **37**019 183 324 503 17 20 636 759 843 **38**155 250 73 360 441 646 98 921 35 **39**014 206 392 452 528 64 82 620 [500] 719 814 [500] 88

40400 47 516 703 17 42 80 **41**065 91 123 391 733 **42**120 55 259 312 [3000] 30 624 [500] 751 59 78 921 **43**128 411 500 93 705 933 **44**031 [**10 000**] 50 153 289 [1500] 314 [300] 27 503 9 64 733 **45**069 231 [1500] 67 441 48 503 601 847 81 **46**101 321 546 83 662 70 734 924 57 **47**076 154 86 236 52 326 528 63 [1500] 600 20 701 87 937 **48**074 550 62 646 **49**030 40 372 540 96 847 [3000] 49 918

50485 574 705 50 997 **51**048 82 145 487 94 520 42 52 641 60 761 64 817 42 **52**132 59 210 344 480 637 769 950 **53**023 [500] 156 213 320 39 420 668 810 23 **54**026 52 147 243 589 645 996 **55**153 353 [1500] 90 [500] 94 434 39 66 90 633 **56**064 317 [1500] 70 75 [500] 419 608 73 97 [500] 813 70 72 94 913 [300] **57**242 51 361 547 823 **58**010 35 173 349 434 611 954 **59**009 12 120 [**150 000**] 201 78 392 645 66 756 81 935

60009 65 320 422 517 41 836 920 **61**013 211 [300] 358 445 739 [1500] 49 906 **62**138 [1500] 265 305 425 49 868 **63**023 40 62 108 260 89 528 786 942 **64**134 410 28 37 634 91 954 **65**017 79 132 368 406 [300] 61 548 659 729 887 **66**024 240 365 796 988 [500] **67**351 99 423 46 531 672 [300] 87 844 924 84 **68**014 160 76 364 [300] 89 424 34 88 574 728 72 864 925 39 **69**120 29 49 284 361 703 35 82 894

70010 70 126 443 608 90 712 **71**076 103 9 72 290 456 534 659 [1500] 758 816 23 912 **72**109 453 58 552 701 808 [1500] **73**119 92 235 374 79 522 622 749 59 800 **74**132 [300] 60 80 339 405 89 632 47 751 57 942 **75**037 159 377 560 835 916 58 67 **76**143 44 54 415 639 61 872 978 **77**074 213 322 507 603 80 796 852 **78**058 257 679 [1500] 860 **79**016 60 62 99 191 364 401 510 85 711

80078 [1500] 101 [500] 20 89 258 414 63 82 522 32 82 789 975 82 86 95 **81**092 115 589 601 750 54 69 811 [300] 29 941 43 **82**033 41 68 177 220 328 50 455 532 94 724 **83**030 182 210 43 65 680 702 11 44 92 98 **84**081 149 [3000] 417 [300] 65 84 536 97 603 [500] **85**014 41 164 81 [500] 213 69 357 401 46 604 9 82 [500] 722 [3000] 863 976 **86**052 281 646 50 904 [1500] **87**076 292 332 73 402 4 48 547 602 32 793 925 47 [300] 69 **88**212 70 417 704 805 **89**179 [1500] 327 47 612 942

90097 124 74 219 539 930 **91**330 [500] 98 486 690 720 32 52 887 941 [1500] 45 86 [300] 90 **92**136 368 473 514 42 45 [500] 910 61 93 **93**180 213 [500] 23 27 622 50 61 754 [500] 867 945 59 89 **94**022 152 87 208 548 693 730 829 76 974 **95**091 144 211 88 308 66 405 585 833 **96**129 31 77 98 250 80 314 557 651 743 813 **97**108 [**10 000**] 346 505 16 602 35 764 819 60 939 **98**303 [3000] 494 855 **99**000 43 74 247 74 324 [1500] 565 75 633 723 [1500] 40 885 903 73 77

100100 54 313 90 [500] 549 652 773 801 **101**105 92 537 732 848 996 **102**069 114 [1500] 41 [1500] 61 63 309 556 82 603 94 705 [3000] 33 892 **103**007 94 [500] 252 57 429 85 97 662 710 26 44 55 [300] 75 846 934 **104**028 270 445 77 642 814 55 58 982 **105**125 468 69 642 793 **106**037 65 130 366 93 404 51 784 843 55 89 908 **107**123 44 81 304 18 88 430 98 723 64 830 928 53 87 **108**109 34 61 499 514 63 602 25 [300] 69 792 900 58 64 **109**092 302 85 404 22 593 718 24 833 **110**070 222 318 68 82 428 527 53 721 87 845 **111**258 86 640 49 713 26 952 **112**258 313 510 16 52 707 858 **113**084 98 168 230 745 834 35 **114**120 97 267 425 808 **115**005 176 560 937 98 **116**020 119 49 91 845 944 **117**081 201 304 18 52 424 509 69 87 643 732 63 **118**118 [500] 58 571 [500] 645 51 855 930 55 **119**004 31 152 66 67 84 435 48 537 720 882 919 20 [300] 32 45 55

120022 160 232 [500] 755 78 830 911 **121**064 116 216 364 504 **122**021 209 85 368 481 554 620 77 751 52 86 **123**003 35 73 166 [300] 97 [1500] 241 309 460 568 609 [300] 755 [1500] **124**001 299 330 454 635 720 68 **125**007 70 172 468 721 [300] **126**169 379 420 30 42 [300] 568 630 46 78 814 53 959 [300] **127**088 139 81 215 53 462 583 620 745 874 99 914 18 52 **128**071 224 313 32 658 [500] 81 93 845 54 **129**243 52 69 92 545 [500] 64 602 737 [300] 51 70 98 [1500] 894

130382 439 57 540 48 650 821 36 58 967 **131**172 326 44 [300] 510 36 43 716 41 870 85 920 **132**262 316 [3000] 77 [500] 439 572 [500] 621 31 69 753 98 806 24 **133**499 [1500] 536 662 732 43 61 821 **134**090 192 691 996 **135**115 249 758 948 54 96 **136**140 62 75 336 69 439 [1500] 75 [3000] 81 699 874 959 63 **137**166 292 365 406 63 83 89 93 612 49 744 **138**038 213 40 643 897 **139**014 109 73 315 94 426 46 657 750 815 43 936 76

140049 192 201 47 91 318 21 403 8 **141**024 69 128 34 407 54 511 680 730 **142**172 76 81 355 436 88 737 65 [500] 958 **143**011 243 308 452 529 89 93 604 714 39 873 **144**062 123 91 465 86 [1500] 609 736 42 **145**177 91 284 321 467 99 565 702 8 18 874 **146**030 225 [300] 475 578 **147**010 71 95 402 89 638 765 822 978 79 **148**301 425 503 30 617 [500] 704 15 811 98 **149**019 133 69 79 305 555 873 914 56 99

150139 216 332 671 88 820 946 50 **151**045 99 227 349 669 96 712 79 829 937 **152**188 239 44 322 422 61 624 48 55 98 803 **153**139 80 85 474 615 [300] 31 42 98 745 82 90 829 76 940 [3000] 57 **154**079 84 352 58 59 84 85 461 614 769 959 **155**068 109 [3000] 260 428 70 594 799 937 66 **156**098 121 28 38 77 208 350 99 403 634 97 906 7 27 **157**124 78 229 66 346 73 434 521 34 [500] 59 679 709 55 96 [300] 894 949 **158**230 302 84 503 22 [1500] 607 41 87 774 **159**178 95 203 429 664 937 57

160093 105 34 [1500] 383 433 510 70 621 25 736 824 **161**305 486 517 795 857 **162**010 93 180 303 64 562 721 990 [300] **163**024 151 301 811 921 **164**035 764 979 **165**044 222 [500] 78 309 13 99 605 766 94 **166**106 593 675 700 23 912 21 60 97 **167**057 83 377 551 656 718 885 968 [500] **168**184 201 36 39 60 742 **169**218 499 585 636 900

170004 73 [3000] 85 122 487 511 22 749 80 893 **171**092 93 99 138 430 572 87 **172**102 [3000] 367 516 615 73 972 **173**103 19 45 51 206 98 301 505 19 89 [300] 743 [1500] 77 849 **174**099 [1500] 117 88 224 30 591 610 [300] 16 63 **175**030 231 373 571 832 51 **176**390 526 674 764 **177**086 91 249 [500] 336 433 512 21 724 39 53 85 **178**114 51 56 326 73 411 570 82 938 **179**029 281 568 683 86 729 37 888 94

180006 131 222 60 [3000] 375 [3000] 411 67 533 81 725 857 **181**043 227 325 475 81 514 50 610 24 712 90 977 84 **182**056 88 114 261 83 88 [500] 99 331 740 44 944 80 [300] 85 **183**174 557 696 [500] 706 819 906 **184**075 117 292 423 545 89 [3000] 666 735 77 801 35 70 **185**030 101 241 342 595 [500] 613 870 993 **186**004 161 222 401 38 503 721 [3000] 75 973 [500] **187**154 [30 0] 286 542 949 **188**087 261 85 379 507 49 791 915 41 **189**057 148 224 309 62 70 80 524 81 750 88 893 97

190126 55 216 35 78 525 95 697 716 51 821 28 **191**178 216 [300] 313 466 592 629 702 48 897 **192**091 251 [300] 95 351 [1500] 400 2 20 63 540 72 770 82 813 932 48 **193**033 274 387 504 81 764 882 970 **194**093 201 431 78 84 500 892 **195**040 [300] 521 84 487 778 822 916 [300] 79 **196**170 304 [300] 57 82 [500] 451 98 **586 709** 87 990 **197**002 364 583 737 69 [3000] 879 905 34 **198**023 **43 76** 147 [300] 75 214 **54** 436 74 564 96 956 **199**142 524 618 754 808

200020 103 51 56 390 421 38 719 27 91 **92 953** **201**061 140 368 69 414 531 605 74 744 812 45 64 91 **202**230 65 76 379 648 74 **203**104 90 [1500] 565 635 62 989 **204**015 120 88 203 313 537 871 977 88 **205**100 40 431 37 676 768 82 94 940 **206**037 72 131 374 429 583 718 **207**074 137 346 61 529 762 [300] 77 **208**260 501 657 703 60 69 **209**143 90 93 220 95 461 602 [1500] 79 872

210016 26 37 114 200 99 307 77 419 653 716 811 71 99 992 **211**252 92 373 497 539 631 811 989 99 **212**250 326 417 [500] 55 639 702 18 812 18 64 [300] 964 90 **213**136 225 [**10 000**] 80 472 724 70 [1500] 828 58 900 **214**136 343 515 622 59 731 93 853 **215**070 307 13 428 [1500] 39 611 84 852 60 **216**035 113 76 232 521 678 84 755 952 [300] **217**154 385 [1500] 402 9 650 757 822 [300] **218**106 43 60 352 57 637 64 **219**006 50 194 432 40 75 505 92 607 47 62 848 970

220003 89 324 76 443 756 96 861 923 **221**079 169 286 499 828 944 [300] 57 89 **222**148 369 466 508 [1500] 693 917 34 **223**094 132 276 351 401 597 642 83 895 **224**038 93 [1500] 262 96 371 612 733 **225**047 75 [500] 128 284 323 37 41 45 438

14. Ziehung der 4. Klasse 191. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt
(Ohne Gewähr.)

81 90 144 506 83 764 99 891 **1**102 6 20 [1500] 97 [1500] 257 85 355 439 82 [3000] 542 [300] 62 65 643 44 68 911 **2**242 58 333 533 891 **3**054 178 505 663 925 **4**115 304 19 525 725 806 41 **5**140 394 519 617 703 855 97 **6**011 34 524 618 90 806 986 **7**074 167 263 503 603 702 46 821 53 **8**242 305 565 663 79 718 896 **9**150 266 338 464 515 76 657 799 837 951 [300]

10153 354 617 75 906 **11**013 33 388 577 616 93 741 **12**050 172 296 372 473 90 [1500] 623 69 782 924 36 41 54 70 **13**008 72 155 206 392 425 29 572 636 [500] 82 727 [500] 47 892 [1500] 961 **14**062 70 82 254 352 781 938 43 80 **15**126 209 490 543 71 636 758 95 [300] 965 **16**397 563 740 [300] 814 **17**275 473 93 663 96 769 803 17 **18**161 308 529 73 730 41 91 831 949 **19**089 272 94 346 87 416 62 92 644 [300] 47 933 [300] 89 [1500]

20025 55 97 162 307 [1500] 19 21 435 [500] 63 528 651 878 921 30 48 [300] **21**079 496 531 41 51 650 777 815 **22**121 279 402 [3000] 95 511 655 70 798 803 **23**008 79 265 580 604 722 **24**002 14 274 355 450 [1500] 587 913 17 **25**242 64 353 556 664 722 [300] 962 [300] **26**040 184 272 310 30 520 40 63 904 7 63 69 **27**011 27 38 574 613 [1500] 63 714 30 38 **28**563 66 80 652 809 941 62 87 **29**101 215 437 [500] 845 928

30134 206 324 44 600 [1500] 45 718 929 **31**027 260 389 544 641 997 **32**311 413 **33**032 38 106 60 292 97 [3000] 478 589 618 733 [500] 39 99 979 **34**100 37 206 347 461 517 62 86 96 600 60 **35**054 83 96 216 90 395 440 548 648 769 97 847 [3000] 950 **36**180 340 44 488 593 758 [300] 63 69 815 90 960 86 **37**054 90 96 210 44 327 56 64 408 35 49 620 45 816 38 961 69 **38**125 89 258 618 40 84 730 91 917 **39**047 169 85 248 58 304 90 401 545 683 708 975 99

40095 206 26 57 331 498 637 [1500] 826 28 **41**162 84 223 465 76 596 621 901 **42**119 [500] 213 84 307 23 46 568 82 636 747 84 853 66 79 **43**247 67 511 674 80 751 **44**061 [300] 115 272 531 **45**111 307 77 **46**201 77 362 [300] 415 617 813 980 **47**060 73 85 137 296 375 423 546 634 [500] 46 [300] 758 914 29 36 46 54 **48**191 299 381 424 526 635 96 726 99 886 927 **49**028 55 153 68 72 210 64 65 485 765 92 968

50060 115 292 325 98 442 605 34 59 877 989 **51**071 212 27 81 389 [3000] 91 402 22 [1500] 33 81 664 747 **52**586 936 **53**162 [1500] 536 [1500] 749 93 860 **54**473 85 542 827 80 **55**048 196 244 66 87 337 74 426 36 60 619 27 60 711 19 895 **56**488 588 778 [500] 911 **57**120 477 [300] 606 778 88 975 81 **58**236 354 442 68 76 82 614 760 809 **59**101 258 512 687 92 930 [500]

60018 228 45 542 [3000] 600 44 70 880 87 **61**162 77 243 72 [1500] 90 92 [3000] 406 30 669 735 [300] 831 910 68 **62**083 247 316 59 522 37 813 905 **63**111 440 [300] 722 55 **64**159 [1500] 535 627 815 [300] 912 86 **65**223 77 521 46 700 50 806 959 **66**009 347 613 74 **67**083 145 283 390 92 624 718 806 72 **68**087 377 406 836 83 84 949 [300] 99 **69**089 [1500] 167 550 [500] 788 806 991

70028 65 155 66 260 311 [500] 660 95 [500] 715 62 922 **71**041 448 686 711 87 **72**106 10 286 307 60 538 603 49 845 905 95 **73**167 210 75 386 486 560 [3000] 771 946 **74**070 97 98 197 [500] 203 330 [1500] 56 87 412 80 87 99 [1500] 531 851 **75**189 [300] 93 236 79 [3000] 342 [300] 73 426 64 576 87 605 781 84 829 92 955 **76**098 196 227 422 651 89 **77**035 73 184 435 589 731 [500] 56 74 **78**026 221 334 47 426 596 612 25 33 740 **79**136 213 79 346 437 [1500] 55 94 749 816 20 [1500]

80198 361 742 972 78 **81**031 294 384 415 35 565 762 847 902 84 **82**107 307 402 95 [3000] 513 78 860 **83**059 152 618 43 772 930 62 **84**021 60 215 38 327 431 525 616 970 **85**030 [500] 104 17 22 306 97 629 [3000] 846 95 [3000] 906 12 **86**011 383 710 834 **87**057 136 43 290 309 87 463 870 965 **88**044 58 97 590 625 706 54 84 908 [3000] 63 81 **89**085 158 428 33 565 677 896 928 75 79

90036 110 [500] 63 374 440 524 [1500] 865 78 **91**085 384 592 622 73 78 730 **92**091 [500] 133 [500] 96 202 320 487 519 40 630 62 702 891 **93**070 354 419 70 733 824 97 98 **94**021 60 163 95 245 [300] 397 440 618 792 815 90 **95**028 81 103 19 221 357 402 79 501 792 **96**311 22 485 586 89 706 98 **97**027 426 668 731 896 **98**056 72 [1500] 154 63 292 339 53 57 400 80 513 33 715 18 [**5000**] 64 894 966 **99**078 131 246 57 364 553 696

100027 33 143 897 971 **101**004 155 97 531 83 85 94 748 **102**199 217 353 417 531 53 660 704 **103**016 20 57 106 43 336 80 431 644 716 **104**188 203 22 367 486 624 708 995 96 **105**028 78 101 58 308 77 94 422 44 84 569 705 **106**060 114 278 359 97 407 555 969 77 **107**011 26 51 325 409 592 631 862 93 **108**092 384 95 724 79 85 96 995 [1500] **109**048 105 739 893

110031 138 239 350 74 589 639 50 710 [1500] 815 81 **111**294 318 657 753 857 **112**168 304 88 477 509 14 660 777 870 981 88 **113**029 86 [3000] 175 521 [1500] 602 24 730 872 87 918 39 67 **114**035 303 544 707 804 **115**019 [300] 72 411 37 555 752 876 904 86 **116**063 151 238 78 330 76 [3000] 536 96 807 938 **117**113 207 361 449 90 536 92 727 832 **118**235 443 48 70 952 [500] **119**135 218 [300] 33 380 413 76 85 [300] 535 684 910 [500] 14 17

120037 94 349 98 475 622 963 80 **121**208 63 524 644 727 64 99 831 91 923 54 **122**210 347 894 **123**467 562 612 742 946 49 **124**104 235 37 332 480 833 96 **125**068 94 110 14 [1500] 20 323 506 667 86 805 47 914 **126**012 103 [1500] 219 68 374 92 488 502 608 75 970 80 **127**022 53 103 76 95 203 327 776 803 925 **128**170 299 429 33 596 753 850 906 [3000] 39 **129**001 221 385 474 513 91 764 76 909 [1500] 80 [300]

130026 111 578 601 7 **131**041 126 41 586 806 **132**016 123 39 67 77 575 635 85 708 47 991 **133**006 106 216 43 578 812 65 982 [3000] **134**171 [3000] 96 253 644 768 74 **135**050 105 99 253 338 65 509 614 28 794 841 **136**007 [300] 144 400 14 39 682 96 791 97 **137**055 165 204 355 419 72 [500] 560 734 89 95 **138**147 506 727 70 908 **139**020 947 **140**010 11 211 307 475 569 665 727 824 [300] 74 **141**431 549 718 845 67 [3000] 947 78 82 **142**154 61 548 65 [300] 710 76 **143**095 138 50 304 92 582 953 **144**112 316 476 [500] 862 91 917 27 **145**006 121 [300] 457 546 635 859 87 900 61 76 **146**018 191 437 42 535 67 99 841 **147**018 32 84 139 63 230 93 312 34 45 474 630 823 908 23 **148**173 229 61 372 491 517 55 670 722 802 34 **149**071 215 91 309 434 590 656 714 75 811 49 67

150059 171 399 419 595 615 79 770 832 **151**218 55 394 400 25 74 650 92 723 48 832 906 **152**127 42 99 207 86 333 [3000] 711 41 [1500] 818 [1500] 92 914 **153**304 11 17 666 707 **154**159 84 292 311 68 95 427 79 556 630 725 39 79 820 52 **155**005 23 250 554 55 [300] 605 766 **156**003 4 14 49 57 82 321 25 468 678 777 853 940 **157**099 281 369 599 **158**026 [3000] 285 360 848 **159**316 487 588

160116 55 220 73 399 [300] 481 501 77 745 915 66 **161**150 327 [300] 489 610 33 84 703 24 53 873 930 **162**221 83 324 486 512 87 633 762 98 849 61 **163**140 481 658 902 51 **164**078 113 87 257 69 75 787 889 **165**099 241 394 463 83 500 60 78 618 40 750 980 **166**330 455 96 570 87 684 737 857 80 **167**242 80 [500] 530 [1500] 63 675 817 **168**012 218 53 424 [1500] 29 34 574 629 726 43 818 87 [3000] 98 976 81 **169**081 207 439 83 645 931 96

170059 79 212 96 322 27 31 55 402 17 29 51 58 563 629 708 959 98 **171**152 326 556 59 75 815 34 **172**180 86 332 59 433 50 97 534 [500] 648 [**10 000**] 851 **173**146 56 [3000] 97 380 414 522 42 910 **174**241 310 87 [300] 417 22 **175**335 444 50 685 726 63 814 71 902 **176**014 73 137 67 359 76 [1500] 506 99 735 75 813 25 915 62 **177**029 221 368 465 538 65 629 70 876 [3000] 954 91 **178**001 50 74 225 73 78 424 500 65 694 [1500] 827 **179**021 [**5000**] 87 217 300 611 85 809 10 47 71

180110 443 523 31 61 622 34 830 926 62 76 **181**199 210 [3000] 17 692 857 89 921 **182**017 107 230 475 545 61 667 717 850 954 [3000] **183**111 46 225 [1500] 441 [500] 633 72 [1500] 726 87 824 47 922 23 **184**085 165 218 306 80 546 640 853 985 **185**093 382 474 559 943 78 **186**070 76 [500] 127 231 409 [300] 61 79 788 898 [300] 963 **187**001 338 766 804 47 919 81 **188**049 203 467 721 [500] **189**043 63 67 77 90 165 434 89 523 [300] 79 640 851 [3000]

190052 89 186 297 318 36 576 [1500] 629 863 **191**112 [1500] 37 417 526 910 20 29 61 76 98 [300] **192**285 422 62 716 29 48 94 [300] 806 54 914 **193**047 86 155 261 357 73 487 525 88 878 **194**036 [3000] 241 77 439 547 [300] 73 682 [1500] 701 13 93 803 24 952 **195**019 89 211 302 3 61 94 403 78 583 662 [1500] 805 21 88 918 **196**019 76 418 [1500] 506 872 96 **197**014 58 300 14 29 538 77 79 88 605 720 45 963 [3000] **198**086 119 49 561 681 772 869 **199**043 71 166 425 [500] 579 679 709 64 94 851 69 79 99 958 [3000]

200109 200 88 417 522 607 89 808 33 44 917 29 **201**002 321 576 646 75 839 **202**050 321 82 435 561 93 603 [**5000**] 62 945 48 [**5000**] **203**059 93 111 66 391 558 608 728 [500] 84 822 **204**002 612 33 39 755 68 85 [1500] 816 [1500] 22 69 911 59 [500] **205**136 295 395 [3000] 808 59 **206**037 300 10 [500] 456 93 634 794 984 **207**119 93 381 [500] 422 [500] 80 90 670 [3000] 881 926 [3000] 45 [1500] **208**089 237 313 534 38 656 [**10 000**] 796 944 59 **209**215 311 25 39 421 97 622 78 726 68 881 89 [3000]

210166 83 297 449 528 759 905 **211**116 74 334 [3000] 451 502 614 87 836 977 **212**073 154 226 335 48 404 521 705 82 98 829 950 **213**065 200 57 67 652 96 884 90 **214**318 70 524 792 [3000] 828 44 949 **215**062 191 470 540 78 730 **216**006 213 448 78 756 941 91 **217**035 117 215 329 411 30 62 586 708 959 65 **218**070 87 213 [1500] 40 48 657 90 [500] 702 921 69 **219**157 204 5 377 477 599 660 74 814 [1500] 979

220017 148 419 795 854 945 87 **221**056 374 415 813 **222**290 554 618 872 947 **223**225 46 [300] 317 550 635 762 801 15 905 **224**081 [300] 121 25 327 95 647 922 32 **225**045 193 206 355 508